Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 87 (1942)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
87. Jahrgang No. 10
6. März 1942

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Die Lehrer und Lehrerinnen verschaffen sich nicht nur einen
angenehmen Nebenverdienst;
sie werden auch
Wohltäter
wenn sie die Nachbehandlung von Kindern mit Kinderlähmungen übernehmen.

Konsultation und Anweisung erteilt
Prof. E. Matthias
im Institut für Heilgymnastik
Stadthausquai 13 - Zürich 1 - Telephon 3 68 33

NB. Daselbst Abgabe und genaue Anpassung der federndenden Fußstützen (Pat. Matthias).

Tekton *verkauft* Grundstücke
Tekton *verwaltet* Häuser
Tekton *vermietet* Wohnungen
Tekton *vermittelt* Tauschobjekte
im In- und Ausland

Tekton Immobilien AG. Zürich
Uraniastraße 33 (Handelshof) Telephon 7 07 50/51

Wir brauchen
ganze Schweizer
die alle drei Landessprachen beherrschen!

Nationalrat Henry Vallotton sagt:
„Junger Schweizer, junge Schweizerin, unsere Landessprachen zu kennen, ist Bürgerpflicht".

300 Institute,
Pensionate und Privatschulen führen zu den günstigsten Bedingungen und auf dem raschesten Wege zu diesem Ziel.

Alle Auskünfte bei der
SCHWEIZ. ZENTRALE FÜR VERKEHRSFÖRDERUNG
Zürich und Lausanne

Teppiche, Linoleum, Vorhang- und Möbelstoffe, Tisch-, Diwan- und Reisedecken in bewährten Qualitäten

Günstiges Angebot:
Handwebvorlagen aus Woll- und Baumwoll-Enden, warm und dauerhaft
Ca. 50/100 cm . . . . . Fr. 11.—
Ca. 60/120 cm . . . . . Fr. 15.—
+ 2% Warenumsatzsteuer

bei
Schuster
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 18
Gleiches Haus in St. Gallen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein treffen. Die Schriftleitung.

Versammlungen

ZÜRICH. Lehrergesangverein. Mittwoch, 11. März, 17.30 Uhr, Hohe Promenade: Probe.

— **Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 9. März, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Vorbereitungen für das Schlussturnen. Spiel. Leitung: Dr. Leemann. — Frühlingsskikurs siehe nächsten Kurier.

— Lehrerinnen: Dienstag, 10. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Schulturnen. Leitung: Herr Aug. Graf. Freiübungen II. Stufe (aus der neuen Knabenturnschule). Nachher Zusammenkunft in der «Waag».

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 9. März, 17.30 Uhr, Kappeli: Zwischenübung: Training, Spiel. Wir laden alt und jung zu fröhlichem Mittun freundlich ein.

— **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 7. März, 15 Uhr, Restaurant Königsstuhl, Stüssihofstatt 3, 1. Stock: Referenten: Fritz Fischer, Sekundarlehrer (Herausgeber der biologischen Skizzenblätter), und Prof. Dr. Paul Niggli (zurzeit Rektor der Universität Zürich): «Realunterricht — Naturkunde-Unterricht.»

BASELLAND. Lehrergesangverein. Mitteilung betr. das Konzert vom 8. März in Gelterkinden: Das Konzert wird von der Kirche in die Turnhalle verlegt; also Stellprobe 14.20 Uhr in der Turnhalle. — Bei Mobilmachungs-Uebung wird Hauptprobe und Konzert verschoben.

— **Lehrerturnverein.** Samstag, 7. März, 14.15 Uhr, Turnhalle Sissach: Lektion II. Stufe, Faustball.

AFFOLTERN. Lehrerturnverein. Dienstag, 10. März, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Obfelden: Lektion Mädchen; Spiel.

THURGAU. Lehrergesangverein. Sonntag, 8. März, 14.15 Uhr, in Weinfelden, Rest. «Eisenbahn»: Zusammenkunft und Probe. Referat von Herrn Musikdirektor Strobl; ferner wichtige Besprechungen. Wir erwarten daher unbedingt vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. Kollegen! Wo ein Wille, da ist auch ein Weg! Mit Sängergruss! — Auch Kollegen, die noch nicht persönlich eingeladen worden sind, sind zu dieser Zusammenkunft freundlich eingeladen. Der Vorstand.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Lehrer: Montag, 9. März, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Turnen II. Stufe; Training; Spiel.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 10. März, 18.30 Uhr: Lektion schwierige Verhältnisse; Spiel.

Kleine Anzeigen

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 940

Schulbänke

(Zweisitzer). Schulverwaltung **Kerns** (Obwalden)

Ferienkolonie

gesucht auf kommenden Sommer (30—40 Schüler). Sonnige, ruhige Lage, grosse, neue Räumlichkeiten, 3 Minuten von Postablage. Günstige Lage für genussreiche Halb- u. Ganztag-Touren. Schwimmbad in nächster Nähe. — Offerten an Familie EMIL TOBLER, Ulisbach-Wattwil (im Toggenburg). 945

GESUCHT **Privatlehrer und Erzieher**

nach der Ostschweiz für 13jährigen Buben. Unterricht für Sekundarschulstufe. Offerten unter Chiffre SL 947 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Lehrersfamilie nimmt zu jeder Zeit

erholungsbedürftige Kinder

(nicht unter 4 Jahren) auf Graubünden. — Nahrhafte Kost. Taggeld von Fr. 2.80 an, je nach Pflege. — Anfragen unter Chiffre SL 946 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Briefmarken

Wir kaufen jedes Quantum Briefmarken, ganze Sammlungen sowie auch einzelne gute Stücke und zahlen Höchstpreise. Bei auswärtigen Angeboten erfolgt Besuch unsererseits.

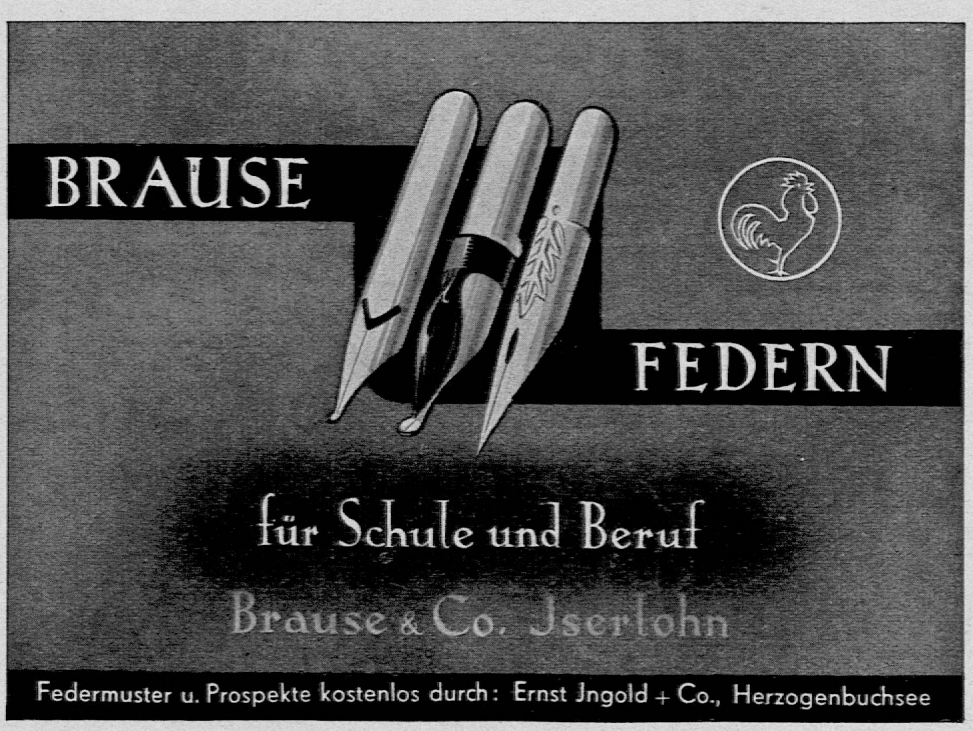
SIGMA A.-G., BASEL
Pfluggasse 5

Dieses Feld kostet

nur Fr. 10.50

+ 10% Teuerungszuschlag

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten



Ein außergewöhnlich billiges

Möbel-Angebot

sind Möbel-Pfisters **Jubiläums-Aussteuern samt Bettinhalt**

Hier 3 Beispiele:
zu Fr. **1170.—**
zu Fr. **1480.—**
zu Fr. **1665.—**

In diesen äußerst preiswerten Aussteuern sind inbegriffen:

1. **Doppelschlafzimmer**
2. **Bettinhalt samt Federzeug**
3. **Wohn-Eßzimmer samt Schlafcouch**
4. **Radiotisch, Blumenständer, Küchenmöbel**

Schweizer Arbeit

Vergleichen Sie überall! Auch Sie werden feststellen, **daß diese „Jubiläums-Aussteuern" unerreicht sind.**

Postkarte genügt und schon morgen erhalten Sie unverbindlich die detaillierten Gratis-Prospekte über diese einzigartigen Aussteuern!

Nur gegen bar — dafür billig!

Möbel-Pfister A.-G.

Zürich: Walcheplatz
Basel: Mittl. Rheinbrücke
Bern: Schanzenstraße 1
Fabrik in Suhr b. Aarau

Wehrmänner erhalten gegen Ausweis auf alle Möbel 5% Rabatt, auch H. D., F.H. D., Ortswehr u. Luftschutz. Die Umsatzsteuer ist in unseren Preisen inbegriffen

60 Jahre Möbel-Pfister
60 Jahre Vertrauen

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
6. MÄRZ 1942 87. JAHRGANG Nr. 10

Inhalt: Aufnahmeprüfungen — Am Brunne — Wochenbild: Am Bächlein — Prüfungsaufgaben für die Aufnahme in die Sekundarschule der Stadt Zürich — Die Berechnung der Sichtweite auf der Erde — Die Regeneration - eine Zeit der Volksbewegung — „Kantönligeist" — Hilfe für kriegsgeschädigte Kinder — Vorverschiebung der Maturität — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Zürich — Der pädagogische Spatz — Von der Schweizerschule in Mailand — SLV

Aufnahmeprüfungen

Mit der zunehmenden Ueberfüllung höherer Schulstufen erhebt sich immer mehr die Forderung nach strengerer Sichtung der für die einzelnen Schulen Angemeldeten. Um eine gerechte Auslese zu gewährleisten, hat man auch da, wo früher auf Grund der Zeugnisse geurteilt wurde, Aufnahme- und Uebergangsprüfungen eingeführt. Ob durch dieses Verfahren der gewünschte Zweck erreicht wird, bleibe dahingestellt.

Jedenfalls ist es begreiflich, dass die an den vorbereitenden Schulstufen Unterrichtenden nach Möglichkeit darauf dringen, dass man bei solchen Prüfungen von ihren Schülern nicht mehr verlange, als was von diesen normalerweise und unter den gegebenen Umständen erlernt werden kann. Sie haben es meistens auch erreicht, dass sie Beobachter oder Experten an die einschlägigen Examen delegieren oder gar selber prüfen können. Ferner wurden Richtlinien über den zulässigen Stoff aufgestellt.

Merkwürdigerweise ist dagegen über *die Art, zu prüfen*, viel weniger diskutiert worden. Und doch gibt es gerade auf diesem Gebiet eine Anzahl wichtiger Probleme, die für alle Schulstufen und in allen Fächern die gleichen sind, wenn sie auch vielleicht von Fall zu Fall anders gelöst werden müssen. Wäre es nicht eine verdienstliche Aufgabe für psychopädagogische Arbeitsgruppen der Lehrerschaft, ja sogar für Forschungsinstitute, sich mit diesen Fragen zu befassen? Die Prüfenden, die sich bisher lediglich auf Grund ihrer Erfahrungen ein Urteil bilden mussten, und deren Ansichten oft sehr auseinandergehen, wären für experimentelle Feststellungen sehr dankbar [1]).

1. Soll die Prüfung eher schwer oder eher leicht sein? Man glaubt sich aus der Sache zu ziehen, indem man den goldenen Mittelweg einschlägt. Aber darüber, was als Mittelweg anzusehen ist, kann man sehr verschiedener Meinung sein. Erfahrungsgemäss haben gerade schwere Aufgaben manchen intelligenten Prüfling gerettet. Erst durch die Lösung einer besonders schwierigen Aufgabe wurden elementare Fehler, die einen sehr schlechten Eindruck gemacht hatten, als Flüchtigkeits- oder Aufregungserscheinungen gekennzeichnet.

2. Die Stellungnahme zu dieser ersten Frage hängt davon ab, wie man sich zu der folgenden stellt: Soll die Prüfung in erster Linie den Beweis erbringen, dass der Prüfling über die erforderten Vorkenntnisse verfügt, oder eher, dass er die geistige Beweglichkeit besitzt, um dem Unterricht zu folgen? Gewiss, Vorkenntnisse sollten vorhanden sein, aber nötigenfalls lassen sie sich auch nachholen. Anderseits ist bei einem normal intelligenten Schüler meistens nicht der bisherige Unterricht am Fehlen der Vorkenntnisse schuld, sondern ein Charakterfehler des Schülers selbst (Mangel an Ausdauer oder an Konzentration, Trägheit, Zersplitterung und dergleichen), und dieser Charakterfehler kann auch beim Weiterstudium oder sogar später im Beruf, zu welchem das Studium führen sollte, hinderlich sein, so dass eine Abweisung gerechtfertigt ist und im Interesse des Prüflings selbst liegt. Allerdings kann sich der Charakter sowohl wie die Einstellung zur Schule und zu den Lehrern in einer neuen Umgebung noch ändern.

3. Sollen die Schwierigkeiten möglichst gesondert und sichtbar, oder eingekleidet und gehäuft auftreten? Also z. B., soll man mehrere mathematische Probleme mit je einer Hauptschwierigkeit, bzw. gesonderte Uebersetzungssätze über jedes Gebiet der Grammatik, aufgeben, oder aber zusammengesetzte Probleme und unsystematische Uebersetzungen, in welchen die Schwierigkeiten unvermittelt und unerwartet auftreten? Das Leben stellt zwar die Probleme selten einzeln, aber es häuft sie auch nicht in der Weise, wie es bei einer Prüfung oft nötig ist, wenn man in der beschränkten Zeit feststellen will, ob der Prüfling in den meisten der geforderten Kenntnisse bewandert ist. Anderseits aber zeigt sich die Intelligenz weniger darin, dass man sich an die eingeübten Lösungen der

[1]) Diesen kurz vor dem Kriege entstandenen Artikel hatte ich bisher nicht zur Veröffentlichung eingesandt, da ich fand, bei der starken Beanspruchung der Lehrerschaft durch den Militärdienst fehle zu einer Prüfung der aufgeworfenen Fragen die nötige Zeit. Gerade im Augenblick, da ich ihn wieder vornahm, erschienen an dieser Stelle die von Herrn H. Siegrist interessant zusammengestellten Examenerfahrungen «Rund um Prüfungen». Sie bilden zu meinen mehr abstrakten Ausführungen eine wertvolle und lebensnahe Ergänzung, die das Problem von einer andern Seite beleuchtet. Im Grunde bestätigt auch jener Artikel, dass, obschon erfahrene und gerechte Schulmänner gefühlsmässig sehr oft die richtige Wahl treffen, die befolgten Prüfungsmethoden an sich eine gleichmässige Behandlung der Kandidaten nicht überall gewährleisten. Je strenger nun gesiebt werden muss, und ganz besonders, wenn unter den geeigneten Kandidaten selbst noch eine Auswahl getroffen werden muss, desto weniger darf es auch der erfahrenste Pädagoge wagen, sich auf sein Gefühl zu berufen. Jede Ausscheidung muss durch zahlenmässig genaue Resultate belegt werden können. Aber gerade diese starren zahlenmässigen Ergebnisse sind oft weniger gerecht als die gefühlsmässige Beurteilung. Sie erlauben es beim heutigen Stand der Examentechnik keineswegs, der potentiellen Intelligenz und Gedächtniskraft den Vorzug zu geben vor dem für das Examen momentan auswendig gekonnten Wissensstoff. Sogar ein grosser Teil der psychotechnischen Tests können, wenn sie bekannt werden, ebensogut eingeübt werden, wie die überlieferten Lieblingsstoffe der Prüfenden. Nur ein ständiger Wechsel im Prüfungsstoff und in der Prüfungsart könnte eine gewisse Erfassung der eigentlichen Intelligenz gewährleisten. Ein solcher Wechsel aber, der für die einzelne Prüfung eine gleichmässige, von dem Grad der speziellen Vorbereitung unabhängige Beurteilung der Eignung sichern mag, schafft anderseits eine um so grössere Ungleichheit zwischen den Prüfungen der verschiedenen Jahrgänge. Es gilt das kleinere Uebel festzustellen und zu wählen. Da das allenfalls oberflächlich auswendig Erlernbare immerhin ein vorausgesetzter Wissensstoff ist, auf dem man auf der neuen Schulstufe aufbauen muss, so ist dessen Bevorzugung nicht unbedingt abwegig. Wir dürfen also hier den Stoff als durch die verschiedenen Richtlinien gegeben und als notwendig betrachten, und uns im weiteren nur mit der Art, ihn zu prüfen, beschäftigen.

Probleme noch erinnert, als darin, dass man die Probleme und Schwierigkeiten überhaupt ausfindig macht und erkennt.

4. Darf man sich mit Stichproben über die Kenntnisse der Kandidaten begnügen? Dabei kann der eine das Glück haben, dass gerade ein Gebiet geprüft wird, welches er gut beherrscht, während ein anderer gerade alles andere besser gekonnt hätte. Oder soll man sich bemühen, möglichst vieles zu prüfen? Dadurch werden naturgemäss die Schwierigkeiten sehr gehäuft und, bei begrenzter Zeit, zusammengedrängt.

5. Man kann sich im letztern Falle ausserdem fragen, ob es besser ist, dem Prüfling eine grössere Konzentration der Schwierigkeiten, also kürzere und dafür schwerere Arbeiten zuzumuten, oder ob man von ihm die Lösung einer grössern Anzahl weniger konzentrierter Aufgaben, also ein rascheres Arbeiten verlangen soll! Nach meiner Erfahrung führt ein rasches Arbeiten zu grössern Fehlerzahlen als ein langsames, bei grösserer Konzentration der Schwierigkeiten; namentlich nehmen im ersten Falle diejenigen Fehler zu, von denen man nicht weiss, ob sie aus Flüchtigkeit oder aus Unkenntnis der elementaren Grundlagen herrühren. Der Prüfling ist oft ängstlich und erwartet, sucht sogar Schwierigkeiten, wo keine sind. Der Umfang des Geforderten erschreckt ihn mehr als dessen Schwierigkeit. Die Konzentration der Anforderungen und die Steigerung des Schwierigkeitsgrades zur Erzielung eines geringen Umfangs der rein mechanischen Arbeit ist also nicht so abwegig und grausam, wie es gewissen sentimentalen Beurteilern auf den ersten Blick scheint. Immerhin wäre eine experimentelle Untersuchung dieser Frage wohl sehr aufschlussreich.

6. Sollen übrigens die Prüfungsarbeiten so beschaffen sein, dass sie normalerweise im Durchschnitt hohe, oder so, dass sie niedrige Fehlerzahlen ergeben? Im allgemeinen gewährleistet eine durchschnittlich grosse Fehlerzahl die Streuung und erlaubt bei strenger Ausscheidung eine genaue zahlenmässige Beurteilung der Prüflinge. Die Tücke des Zufalls führt zwar hie und da auch bei enormer Spanne zwischen Fehlermaximum und -minimum dazu, dass mehrere Kandidaten ausgerechnet die gleiche Zahl von ganz verschiedenen Fehlern aufweisen. Doch ist dieser Zufall naturgemäss doch seltener, wenn die durchschnittliche Fehlerzahl hoch ist, als wenn sie gering ist. Im Gegensatz zu Repetitionsaufgaben, wo absolute Fehlerlosigkeit nichts Anormales sein sollte, ist eine Prüfungsaufgabe verfehlt, bei der mehrere Kandidaten fehlerlos gearbeitet haben. Denn bei zu grossen Fehlerzahlen bleibt immer noch die Möglichkeit, durch die Notengebung die allzu grosse Schwierigkeit der Aufgabe auszugleichen; sogar bei gleichen Fehlerzahlen kann durch die verschiedene Bewertung verschiedener Fehlerarten eine Differenzierung erreicht werden. Wie aber will man eine Wahl treffen zwischen mehrern fehlerlosen Arbeiten, wenn eine solche infolge ungenügender Leistungen ihrer Urheber in andern Fächern erforderlich wird?

7. Die auf eine Aufnahmeprüfung vorbereitenden Schulgattungen haben nur in den seltensten Fällen ausschliesslich diesen Zweck. Im Gegenteil: sehr oft bilden diejenigen Schüler, die in eine höhere Schule übertreten wollen, nur einen ganz geringen Prozentsatz der Gesamtschülerzahl. Statt einer soliden elementaren Grundlage zum Weiterstudium brauchen z. B. diejenigen Schüler, die ins praktische Leben übertreten wollen, ausgedehntere Kenntnisse, die infolgedessen nur oberflächlich sein können, aber praktisch sofort verwertbar sind. Soll nun die Uebergangsprüfung alle Kenntnisse, die der neuen Schulstufe nicht als Grundlage dienen, einfach ignorieren, m. a. W. soll — bei gleichen Leistungen in den erforderten Kenntnissen — ein merklicher Unterschied auf andern Gebieten des betreffenden Faches unberücksichtigt bleiben? (Z. B. in Fremdsprachen, bei gleicher grammatikalischer Grundlage, ein grösserer, vorläufig nicht verlangter Wortschatz?)

8. Bei der mündlichen Prüfung reagieren viele Kandidaten sehr verschieden, wenn die Fragen nicht ausschliesslich an sie gerichtet sind. Aufgeregte Prüflinge, die während ihrer Prüfung völlig versagten, zeigen oft erstaunliche Kenntnisse, sobald der nächste gefragt wird und die Antwort schuldig bleibt. Es ist auch nicht gleichgültig, ob Fehlantworten korrigiert werden oder nicht und in welchem Ton. H. Siegrist schrieb sehr richtig (SLZ, Nr. 8, S. 122): «Wohl gibt es Lehrer, die bei den Antworten sich verschieden verhalten: aufmuntern, ablehnen, schweigen. So wird es unabwendbar, dass Prüfende bei Kollegen Umschau halten, damit wir eine Homogenität des Verfahrens einigermassen erreichen.» Gewiss, aber wer soll sich dann nach dem andern richten? Da jeder prüfende Lehrer von sich aus keine Veranlassung hat, von seiner Prüfungsart abzuweichen, so sind seine Erfahrungen über die Wirkung verschiedener Vorgehen notwendigerweise lückenhaft und nur experimentelle Beobachtungen könnten für alle bindend sein.

9. Erfahrungsgemäss wirken sehr gute oder sehr schlechte Leistungen der ersten Kandidaten auf die folgenden in gleicher Weise deprimierend, genügende aber, die man glaubt auch erreichen oder sogar überbieten zu können, wirken aufmunternd. Man kann sich also fragen, ob es sich nicht empfehlen würde, bei Prüfung in Gruppen, die Prüflinge anders als nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Namen zusammenzustellen, also etwa auf Grund der Zeugnisnoten, oder nach den Resultaten in der schriftlichen Prüfung.

Auf jeden Fall wird auch durch die genaueste Festsetzung von Richtlinien über den Prüfungsinhalt allein eine absolut befriedigende Gleichheit der Prüfungsbedingungen noch nicht erreicht. Dr. *E. Fromaigeat.*

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Am Brunne

Bi wieder i mis Dörfli cho
Zuem alte, liebe Brunne.
Wie früehner stoht er all no do,
Verguldet i der Sunne.

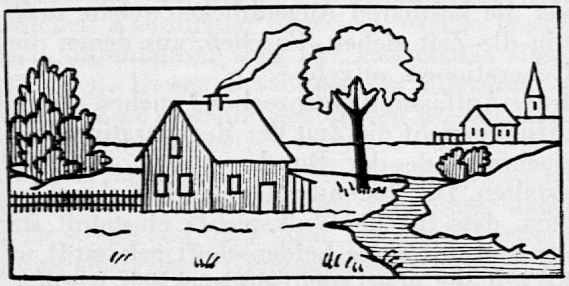
Er brichtet i sim Plauderton
No 's gliche, uralt Gschichtli.
Und us sim helle Spiegel lacht
Mäng lustigs Buebegsichtli.

Wie hei mir albes zsämme gspielt,
Hei gjuchzet und si gsprunge,
Hei üsi heisse Stirne küelt
Im alte, liebe Brunne!

Fritz Spaeti.

Wochenbild: Am Bächlein

Erzählen. Die beiden Ziegen, von Curtmann. Wie der Fuchs Fische angeln wollte, von Bechstein.	**Sachunterricht.** Woher das Bächlein kommt. Wie das Bächlein immer grösser wird. Von der Arbeit des Bächleins. Das Bächlein als Spielkamerad.
Lesen. „Am Wasser", Sunneland Seite 54–71.	**Aufsatz.** Der Angler am Bach. Glasscherben im Bach. Bei der Entenfamilie. Auf dem Steglein.



Sprache. Was schwimmt. Was sinkt. Geräusche am Bach. Was die Brücke trägt.	**Singen u. Turnen.** Ich hör ein Bächlein rauschen, von Kunz. 's Bächli, von Klaus. Fürchtet Ihr den bösen Hecht nicht?	**Rechnen.** Sachgebiet „Fische" (Zu- und abzählen, Teilen, Kauf und Verkauf).
Zeichnen. Die beiden Ziegen. Stege und Brücken. Wasserpflanzen. Wassertiere.	**Schreiben.** Verbot- u. Warnungstafeln an Brücken und Stegen. Aufschriften am Badeplatz.	**Handarbeit.** Ausschneiden: Fische, Steglein. Falten: Gondel, Ente. Bächlein im Sandkasten.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

4.–6. SCHULJAHR

Prüfungsaufgaben für die Aufnahme in die Sekundarschule der Stadt Zürich

Deutsche Sprache.

1. Arbeit: Nacherzählung.

Ein ganz Schlauer.

Beim Bau einer Eisenbahn hatten die Techniker, welche die neue Strecke absteckten, im Gelände des Dorfes Lachwil recht schwierige Arbeit, da hier die geplante Eisenbahnlinie zweimal einen kleinen Fluss überqueren musste. Am Samstagabend war die Vermessung zu Ende geführt, und die Techniker ersuchten den Gemeindepräsidenten von Lachwil, doch darauf zu achten, dass Sonntags nicht etwa durch die Jugend, die auf den benachbarten Wiesen Ball spielte, die eingeschlagenen Vermessungspfähle entfernt würden. Das Dorfoberhaupt versprach, die Strecke bewachen zu lassen und gab dem Dorfweibel den Auftrag dazu.

Als am Montag darauf die Vermessungsbeamten ihre Arbeit fortsetzen wollten, waren sämtliche Richtungspfähle verschwunden. Die Beamten, verärgert, dass ihre grosse Arbeit zwecklos geworden, begaben sich sofort zum Gemeindepräsidenten, der den Dorfweibel rufen liess und ihn zur Rede stellte. Der Dorfweibel, der überzeugt war, seinen Auftrag gewissenhaft erledigt zu haben, erwiderte barsch: «Was haben Sie gesagt? Die Pfähle seien weg? Alle 131 Stück habe ich aufbewahrt, und sie liegen unversehrt im Spritzenhause!»

2. Arbeit: Diktat.

Gartenarbeit.

Max steht mit dem Vater hinter dem Hause beim Birnenspalier. Prüfend beschaut der Vater den kahlen Baum. «Gibt es dieses Jahr viele Birnen?» möchte Max wissen. Der Vater nickt zufrieden: «Ja, er hat eine Menge Blütenknospen angesetzt.» Jetzt zwickt er mit der Baumschere die wilden Schosse weg, die der Baum im letzten Sommer getrieben hat. Während dann der Kleine die abgeschnittenen Zweige vom gefrorenen Boden aufliest und in einen Korb sammelt, heftet der Vater die Aeste mit geschmeidigen Weidenruten an die Latten. Dann tritt er zum nächsten Baum. Sein kleiner Gehilfe ruht sich unterdessen vom Bücken aus und träumt dabei von saftigen Butterbirnen, die einem auf der Zunge zerschmelzen. Er gräbt sein Messer aus der Hosentasche, wählt einen schlanken Zweig aus dem Korb und schält ihn. «Du kannst damit die Bäume kitzeln», neckt der Vater, «vielleicht werden die Birnen dann reif, bevor du alle Ruten zusammengelesen hast.» Max versteht den Wink und macht sich hurtig wieder an die Arbeit.

3. Arbeit: Aufsatz.

1. Es läutet. — 2. Waschtag. — 3. Ein seltsames Ereignis.

Als 4. Arbeit folgt eine Nacherzählung.

5. Arbeit: Sprachübung.

a) Schreibt folgende Sätze in der Vergangenheit:

Fritz will ein Wasserrad bauen. Er bittet den Vater, ihm zu helfen. Der Vater befiehlt ihm, ein Brettchen zu holen. Fritz bringt es, und der Vater greift zur Säge. Der Junge hält das Holz fest, durch das die Säge zischend fährt. Flink nageln die beiden die Teile zusammen, und Fritz läuft freudig zum Bache. Lustig plätschert das Wasser über das Rädchen und setzt es in Bewegung. Hans lässt seine Kameraden kommen, die müssen doch das Wunder auch sehen!

Schreibt folgende Sätze in der Vorgegenwart: (Beispiel: ich lese — ich habe gelesen.)

Ein Dieb dringt in das Haus ein. — Der Bauer pfeift seinem Hund. — Hans bittet die Mutter um ein Stück Brot. — Diese Kinder benehmen sich anständig.

b) Setzt die eingeklammerten Wörter in den richtigen Fall:

Das Kind beisst in (ein rotbackiger Apfel). — Die Mutter kauft (mein kleiner Bruder) (ein neuer Hut). — Das arme Kind schämt sich (seine schlechten Kleider). — Buschig ist der Schwanz (Fuchs), lang sind die Ohren (Hase). — Auf dem Dache (unser Haus) hat man (ein weiter Ausblick). — Das ist das Haus (der hölzerne Mann).

c) Uebertraget in die Schriftsprache:

Bis doch nüd so gwunderig! — Gib acht uf's Für, 's Hus chönnti acho! — 's Dach vo säbem Hus sötti gflickt werde. — 's Anneli lismet siner Mueter es Paar Händsche. — Wo han i jetz au mini Brülle higleit?

d) Schreibt die Wörter des folgenden Satzes untereinander und gebt für jedes Wort die Wortart an:

Am frühen Morgen dengelt der Bauer daheim seine Sense; bald werden die Halme fallen unter den scharfen Hieben des Schnitters.

7.–9. SCHULJAHR

Die Berechnung der Sichtweite auf der Erde

Vgl. dazu die Ausführungen von H. Bubeck, S. 148/149.

Die Behandlung dieses altbekannten Gegenstandes durch H. Bubeck enthält verschiedene Verstösse. Wenn der Erdradius einer Tabelle entnommen wird, so findet der Leser dort nicht einen einzigen Wert, sondern deren etwa drei:

Radius eines Kreises, der dem Meridian gleichkommt: 6367,65 km;

Radius einer Kugel von gleicher Oberfläche (wie die Erde): 6371,23 km;

Radius einer Kugel von gleichem Volumen: 6371,23 km

und je nach der Tabelle weichen solche Zahlen noch um etwa 1 km voneinander ab! Wenn es daher besser sein soll, den Erdradius unter der Annahme der Kugelgestalt aus einem Kreis (Meridian?) von 40 000 km Umfang selber zu rechnen, so bleibt es doch sinnlos, auf m genau rechnen zu wollen («natürlich müssen wir auf Meter genau rechnen»). Ein Meridian misst übrigens etwa 40 009 km. Aber das sind geringfügige Verstösse gegenüber dem, der unmittelbar nachfolgt: «für π sei 3,14 gesetzt». Der Erdradius in m ausgedrückt, ist eine 7stellige Zahl; wenn diese genau gerechnet werden soll, so muss π auf mindestens 7 Wertstellen (3,141 593 oder 3,141 592 7) angesetzt werden und nicht mit nur 3 Wertstellen! Ausgehend vom Erdumfang, der in m achtstellig ist, müsste man sogar mindestens 8 Wertstellen fordern. Das ist etwas ganz *Grundsätzliches*, das alle Rechner zu beachten und die Lehrer ihren Schülern zu vermitteln haben, unabhängig davon, dass der Fehler in unserem Falle nur rund 3 km ausmacht (in einer auf m genauen Rechnung!).

In der Folge vernachlässigt Herr Bubeck den Unterschied zwischen Bogen und Tangente. Das darf er bei richtigem Ansatz der Rechnung wohl tun, bewirkt es doch in diesem Falle nur einen Fehler von 0,08 ‰. Aber auf einen Erdradius umgerechnet, sind das immerhin rund 500 m, stets auf einer in m genauen Rechnung!

Endlich verschweigt der Verfasser den Einfluss der sog. «irdischen Strahlenbrechung»; diese lässt uns etwa 6,5 % weitersehen als die rein geometrische Betrachtung ergibt. Die (geometrisch) errechnete Sichtweite ist also noch mit 1,065 zu multiplizieren. Von einem 100 m hohen Turm sieht man deshalb nicht 35,692 m, sondern rund 38 km weit. — Diese Zeilen sollen wieder einmal davor warnen, durch vielstellige Rechnungen eine gar nicht zu erreichende Genauigkeit anzustreben. Selbst der englische Admiral des Herrn Bubeck rechnet allerhöchstens mit Seemeilen.

Erw. Voellmy, Basel.

Die Regeneration — eine Zeit der Volksbewegung

Vor 100 Jahren bekamen 12 Schweizer Kantone durch kräftige Volksbewegungen neue Verfassungen, in denen die *Grundsätze der Volksherrschaft* (Demokratie) festgelegt wurden. Damit wurde altes Recht wieder geschaffen; die Kantone erneuerten (regenerierten) ihre Gesetze und ihr gesamtes politisches Leben.

Bezeichnenderweise wirkten Land- und Stadtkantone, alte Aristokratien und neue Kantone, die aus den alten Untertanengebieten hervorgegangen waren, katholische und reformierte Orte zusammen. So erfüllten sich die Worte eines grossen Schweizers: «Es gibt Momente im Leben eines Volkes, wo es gleichsam aus sich selber herausgeht, sich über die Beschränktheit seiner gewöhnlichen Denk- und Handlungsweise erhebt und innerlich und lebendig einen grossen Gedanken fühlt. Das sind die *Augenblicke der Schöpfungen*, die kostbaren Augenblicke, welche tiefe Furchen in die Zeit ziehen, Furchen, aus denen die Saat für Generationen aufgeht.»

Dieser Auffassung entsprechend suchen wir im Geschichtsunterricht die Zeit der Regeneration, wie auch die nachfolgende der Bundesrevision, recht lebhaft zu gestalten. Die Jugend soll und darf den Eindruck erhalten, dass für die Volksrechte einst mit starkem Einsatz und mit edler Leidenschaft gekämpft worden ist. Es soll ihr aber auch eindrücklich werden, dass es sich um eine *eigentliche Bewegung*, nicht nur vom Einzelnen zum Einzelnen, sondern auch von Kanton zu Kanton handelt. Wenn es Zeiten der starken Belebung politischen Lebens gerade in unserem Lande gibt, Zeiten der *Dynamik*, dann dürfen wir die Regeneration 1830/31 als solche ansprechen.

Wir suchen abschliessend, im Sinne einer Wiederholung, die zugleich Uebung und Einprägung bedeutet, den Schülern eine Uebersicht über diese Bewegung zu geben. Wie könnten wir das besser tun als mit einer Zeichnung, die von den Schülern im Heft festgehalten wird?

Sie mag so aussehen:

Regeneration 1830/31.

Tessin — änderte schon im Juni 1830 durch Volksabstimmung die Verfassung.

Thurgau (Weinfelden) | Zürich (Ustertag) | St. Gallen — gingen mutig voran und stellten die Volksrechte her.

Aargau | Freiburg | Waadt — die Landschaften (Freiamt, Murten) zogen gegen die Hauptstädte.

Luzern (Sursee) | Solothurn (Balsthal) — drohten ebenfalls mit Gewalt.

Appenzell A.-Rh. | Schaffhausen | Bern (Münsingen) — die Regierungen zögerten lange.

Neuenburg — unterdrückte die Volksbewegung.

Schwyz | Basel — schwere Kämpfe führten später zu Trennungen.

Kräftige *Volksbewegungen* (Volksversammlungen) führten zur Erneuerung der *Volksherrschaft* (Demokratie) in 12 Kantonen. Einige schlossen sich später zum Schutz ihrer neuen Verfassungen zum *Siebnerkonkordat* zusammen (oben unterstrichen).

Verlauf der Bewegung: *Wünsche* der liberalen Wortführer, *Volksversammlungen* (wo?), *Revisionskommissionen* oder *Verfassungsräte*, *Abstimmung* über die neuen Grundgesetze und *Wahl* der neuen Behörden (Gesetzgebung, Regierung und Gericht). *M. Javet.*

„Kantönligeist"

Unter diesem Titel wurde in der SLZ vor einigen Monaten auf einen Beschluss des Basler Regierungsrates aufmerksam gemacht, der die Wahlmöglichkeit für Lehrer an der städtischen höhern Töchterschule nur solchen Kandidaten reserviert, welche baslerische Schulen durchlaufen und die Universität Basel besucht haben. Dieser Beschluss, der allerdings schon vor einiger Zeit zustande gekommen ist, hat nun weitherum Aufsehen erregt.

Kürzlich hat sich der Vorstand des *Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer* auch mit dieser Sache befasst. Er stellte fest, dass zwar bedauerlicherweise der «Kantönligeist» bei Gymnasiallehrerwahlen in den letzten Jahren fast überall bedenkliche Fortschritte gemacht hat, dass man aber doch nirgends ausser in Basel dazu übergegangen ist, diese zeitbedingte, aber grundsätzlich abzulehnende Praxis erst noch zu *legalisieren*. In dieser Erhebung eines ganz uneidgenössischen Verhaltens zur *Gesetzlichkeit* liegt das Unerfreuliche, ja Unerhörte dieses Beschlusses.

Der Vorstand des Gymnasiallehrervereins beschloss, zunächst die genauen Gründe dieses Beschlusses abzuklären. Er wird die Sache auch der schweizerischen Gymnasial-Rektorenkonferenz vorlegen, um nach deren nächster Sitzung selbst eine Sitzung in dieser Angelegenheit abzuhalten. Schliesslich wird im Herbst vor der Hauptversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer über die Sache berichtet werden.

Kd.

Hilfe für kriegsgeschädigte Kinder

(Von unserem Bundeshauskorrespondenten.)

Mitte März soll eine grosse Aktion zur Hilfeleistung an kriegsgeschädigte Kinder einsetzen, die vom Schweizerischen Roten Kreuz geleitet wird. Es mag Lehrer und Schüler interessieren, heute schon zu erfahren, wie ungefähr diese Hilfe gedacht ist, die den notleidenden Kindern des Auslandes gebracht werden soll. Da die Aktion die verschiedensten Zweige der Bundesverwaltung angeht — Politisches Departement, Transportwesen, Kriegsernährungsamt, Grenzsanität, Aufsicht über öffentliche Sammlungen, Finanzdepartement und andere — können hierüber vom Bundeshauskorrespondenten einige Angaben gemacht werden, wenn auch die Aktion als solche nicht offiziell vom Staat ausgeht, sondern dem Roten Kreuz übertragen ist, das im Einverständnis mit dem Bundesrat handelt.

Bisher hat eine «Aktionsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder» den notleidenden Kindern des Auslandes Hilfe gebracht, sei es durch Unterstützung im Ausland und Einrichtung von Horten und Küchen, sei es durch Hereinnahme von Kindern in die Schweiz. So sind bisher stets etwa 2000 ausländische Kinder in der Schweiz untergebracht worden. Diese Hilfe soll nun aber wesentlich verstärkt werden, weshalb die bisherige «Aktionsgemeinschaft» nun mit dem Roten Kreuz zusammenarbeitet. In Aussicht genommen wird, dauernd etwa 10 000 Kinder in der Schweiz aufzunehmen. Diese Kinder sollen 3 Monate hier bleiben, um sich zu stärken und zu erholen, so dass auf diese Weise im Jahr 40 000 Kinder bei uns gepflegt würden.

Angesichts der erschütternden Not, der Tausende und Abertausende von Kindern ausgesetzt sind, ist es eine edle Aufgabe der neutralen Schweiz, nach Kräften helfend beizuspringen. Der Schweizer wird seine Hilfe nicht versagen. Es sind aber trotzdem auch einige Bedenken zu erwägen. Können wir die Kinder aus unserem Nahrungsbestand ernähren und allenfalls kleiden? Wenn man bedenkt, dass 10 000 Kinder 2,5 ‰ unserer Bevölkerung ausmachen, so sollte es wohl möglich sein, dafür die nötigen Coupons zusammenzubringen. Nachdem aber viele Waren immer knapper werden und eben auch das Fleisch rationiert worden ist, wird man verstehen, dass sich die Aktion jedenfalls nicht beliebig ausdehnen lässt. Besonders, da auch andere Hemmnisse zu erwägen sind. Da ist einmal die Gefahr der Seucheneinschleppung. Wegen Flecktyphus muss vor allem die Verlausung unterbunden werden. Man spricht davon, dass die Kinder geschoren werden müssen, und dass man sie (teilweise) neu einkleiden muss. Dann müssen die nötigen Mittel beschafft werden, was nicht so leicht ist, da während des ganzen Jahres auch viele andere grosse Sammlungen durchgeführt werden. Schliesslich, wenn alles bereit wäre, so sind die Transporte zu bewältigen, was heute keine selbstverständliche Sache ist.

Wo ein Wille ist, wird aber auch ein Weg gefunden werden, um die Hindernisse zu überwinden. Wer (wie der Schreibende) bloss durch Bilder einigermassen über das Elend ausländischer Kinder orientiert wurde, muss sagen, dass es für Leute, die noch so gut leben wie wir, Menschenpflicht ist, zu helfen. Darob sollen aber auch nicht die Bedenken und Hemmnisse übersehen werden, die sich hier zeigen. *W. v. G.*

LOHNBEWEGUNG

Teuerungszulagen pro 1942 in Baselland.

Am 26. Februar hat der Landrat für die Staatsbeamten, Lehrerschaft und Geistlichkeit folgende Teuerungszulagen beschlossen:

a) *Persönliche Zulage:* Fr. 300.— für alle bis zu einer Jahresbesoldung von Fr. 5000.—. Diese Zulage erhöht sich um je Fr. 10.— für je Fr. 500.— Mehrbesoldung. Also beträgt die Zulage bei

Fr. 6000.— Besoldung	Fr. 320.—
Fr. 7000.— Besoldung	Fr. 340.—
Fr. 8000.— Besoldung	Fr. 360.— usw.

b) *Haushaltungszulage* (monatlich):

1. Für Verheiratete	Fr. 25.—
2. Für Verwitwete, Ledige, die Haushalt führen	Fr. 15.—

c) *Kinderzulage* (monatlich):

Für jedes Kind unter 18 Jahren	Fr. 10.—

Die Gemeinden sind verpflichtet, entsprechend ihrem Anteil an den Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer, auch ihren Anteil an diese Teuerungszulagen zu leisten. *C. A. Ewald.*

Besoldungsverhältnisse der freiburgischen Lehrerschaft.

1. *Besoldungen:* Wirkung ab 1. Mai 1941.
   Verheiratete *mit* Kinder unter 18 Jahren: integrale Besoldung gemäss Dekret 1919;

Verheiratete *ohne* Kinder unter 18 Jahren: 1 % Abzug;
Lehrpersonen mit Unterstützungspflicht: 1 % Abzug;
Ledige ohne Unterstützungspflicht: 1,5 % Abzug.

2. *Teuerungszulagen* pro Semester:	Bei Besoldungen unter Fr. 5400.— Fr.	über Fr. 5400.— Fr.
a) Grundzulage	60.—	50.—
b) Familienzulage für Verheiratete und Ledige mit anerkannter Unterstützungspflicht	50.—	40.—
c) Kinderzulagen pro Semester und pro Kind unter 18 Jahren	30.—	30.—

Die 1. Semesterzulage soll *1941* ausbezahlt worden sein für die Zeit vom 1. Okt. 1941 bis 31. März 1942.

Im Jahre *1942* erfolgen die Auszahlungen zweimal:
a) für die Zeit vom 1. April 1942 bis 30. Sept. 1942;
b) für die Zeit vom 1. Okt. 1942 bis 31. März 1943.

Selbstverständlich steht es jeder Gemeinde frei, ihrerseits der Lehrerschaft ergänzende Teuerungszulagen zu bewilligen, und wir hoffen, es werde von diesem Recht angemessen Gebrauch gemacht.

Kanton Thurgau.

Seit unserer letzten, in Nr. 7 der SLZ erfolgten Berichterstattung haben folgende Schulgemeinden Teuerungszulagen für das Jahr 1942 beschlossen: *Romanshorn:* Fr. 40.— monatlich (Ledige Fr. 30.—) plus Fr. 10.— Kinderzulage. Die Teuerungszulage des Staates wird hievon abgezogen. *Busswil:* Monatlich Fr. 20.— plus Fr. 7.— Kinderzulage. Ertrag für den Lehrer Fr. 744.— plus Teuerungszulage des Staates (Fr. 100.—). *Bussnang:* Fr. 200.— Lohnerhöhung pro Lehrer. Teuerungszulage monatlich Fr. 20.— (Fr. 10.—) plus Fr. 7.— Kinderzulage. *Bischofszell:* Monatlich Fr. 20.— (Fr. 12.—) plus Fr. 10.— Kinderzulage plus Teuerungszulage des Staates. *Häuslenen:* Fr. 20.— monatlich plus Fr. 5.— Kinderzulage plus Staats-Teuerungszulage. Diese Gemeinde erhöhte die Schulsteuer um 10 %, damit sie Teuerungszulagen entrichten kann. *Berg* (Primar- und Sekundarschule): Gleiche Ansätze wie das Staatspersonal, ohne Abzug der Staatsteuerungszulage. *Münchwilen-Oberhofen:* Ansätze des Staatspersonals, mit Abzug der Staatsteuerungszulagen (genau nach unseren Richtlinien). Sekundarschule *Ermatingen:* Gleiche Ansätze wie das Staatspersonal pro 1942. — Weitere, hoffentlich viele und günstige Meldungen nach drei bis vier Wochen. Wir ersuchen alle Kollegen dringend um Berichterstattung an den Präsidenten. *W. D.*

Kanton Bern.

Der Grosse Rat hat in seiner gegenwärtigen Session einem *Dekret für Teuerungszulagen an die Lehrerschaft pro 1942* zugestimmt; diese gelten ab 1. Januar. Danach sind folgende Zulagen festgelegt worden: Eine Grundzulage an jede Lehrkraft von Fr. 300.—, eine Familienzulage von Fr. 300.— und Fr. 120.— für jedes Kind unter 18 Jahren.

In diese Teuerungszulagen haben sich Staat und Gemeinden zu teilen, wobei der Gemeindeanteil der Steuerkraft des betreffenden Ortes entsprechen soll. Der Staatsanteil ist mit Fr. 60.— bis Fr. 300.— vorgesehen und ist im ganzen auf etwa Fr. 875 000.— veranschlagt worden. Die Kinderzulage übernimmt der Staat vollständig. In einem Schreiben des Regierungsrates sollen die Gemeinden ersucht werden, den ihnen zugemessenen Beitrag zu übernehmen. Der Dekretsweg wurde deshalb gewählt, um den umständlichern Weg über die Volksabstimmung zu vermeiden und der Lehrerschaft eine sofort wirkende Unterstützung zu gewähren. Sollten sich bei der Uebernahme des den Gemeinden zugedachten Anteiles an diese Teuerungszulagen Schwierigkeiten ergeben, so wäre der Weg über Gesetz und Volksabstimmung jedenfalls nicht zu umgehen. Doch haben schon bisher viele Gemeinden von sich aus beachtenswerte Zulagen an die Lehrerschaft gesprochen, die nun lediglich der durch das Dekret beschlossenen Lösung anzugleichen sind. *ws.*

Vorverschiebung der Maturität

(Von unserem Bundesstadtkorrespondenten.)

Wie schon in den Jahren 1940 und 1941 hat der Bundesrat auch heuer wieder die anerkannten Mittelschulen ermächtigt, die Maturitätsprüfungen, die ordentlicherweise im September stattfinden mit Rücksicht auf die Rekrutenschulen der Maturanden auf Ende Juni oder Anfang Juli vorzuverschieben. Wie bisher können entweder einzelne Schüler oder ganze Klassen die Bewilligung zur Vorverschiebung erhalten. Wird beschlossen, ganze Klassen vorzeitig zur Maturität zuzulassen, so muss dieser Beschluss, was gegenüber früher neu ist, vor dem 1. April gefasst und der Eidgenössischen Maturitätskommission mitgeteilt werden. Eine Vorverschiebung für einzelne Schüler, die zur Rekrutenschule aufgeboten sind, darf nur stattfinden, wenn die Kandidaten spätestens 1922 geboren wurden und also nicht jünger sind. Man will nämlich verhüten, dass die Möglichkeit der frühen Maturität missbraucht wird. Dieses Examen sieht weiter noch die Erleichterung vor, dass die mündlichen Prüfungen durch eine zweistündige schriftliche Prüfung ersetzt werden können.

Der Bundesrat hat sich gefragt, ob die Vorverlegung der Maturität dieses Jahr wieder gestattet werden soll. In den Jahren 1940 und 1941 wurde in den verschiedenen Kantonen ein ganz verschiedener Gebrauch gemacht. In Bern zum Beispiel ist die Vorverlegung zur Regel geworden, während sie in Zürich oder St. Gallen nicht Anklang fand. Trotzdem hat der Bundesrat die Vorverschiebung durch Beschluss vom 3. März wieder vorgesehen. *W. v. G.*

Appenzeller Bericht

Die *Delegiertenversammlung* des kantonalen Lehrervereins, welche am 14. Februar in der «Centralhalle» in St. Gallen stattfand, war von den 20 Gemeinden beinahe vollzählig beschickt. In seinem kurzen Eröffnungswort gedachte Präsident *Otto Kast* ehrend der beiden 80jährigen Altkollegen Hunziker, Speicher, und a. Rektor Gubler, St. Gallen. Neu in den Lehrerverein aufgenommen wurden: Karl Kern, Wald, und Karl Hohl, Wolfhalden, beide stellenlos, Dr. Schläpfer und Dr. Bertschinger, beide an der Kantonsschule Trogen, sowie Dr. Weber, Reallehrer in Teufen. Die Rechnungsabschlüsse der von Kassier A. Lutz, Wald, einwandfrei geführten Laufenden, Hilfs- und Sterbefallkasse zeitigten alle kleine Vorschläge, so dass die Beiträge auf bisheriger Höhe belassen werden konn-

ten. Dem sehr ausführlichen Revisionsbericht über die Kantonale Pensionskasse von Rektor A. Frey war zu entnehmen, dass auch hier im Hinblick auf die Zeitlage ein befriedigender Abschluss erzielt werden konnte. An 86 Bezüger wurden Renten im Betrage von Fr. 126 431.— ausbezahlt. Den massgebenden Funktionären sprach er für ihre hingebende Arbeit den besten Dank aus. Im übrigen sei bezüglich dieser Rechnung auf die demnächst erscheinende Staatsrechnung verwiesen. — In seinem Bericht über die Delegiertenversammlung des SLV in Freiburg orientierte Prof. W. Schlegel, Trogen, in fesselnder, zusammenfassender Form und vermittelte seine persönlichen Eindrücke über diese sich in einer beachtlich hochstehenden geistigen Atmosphäre bewegenden Tagung. — Bei Traktandum Besoldungsfragen teilte der Vorsitzende mit, dass für die Neuregelung von Besoldungsfragen die Mithilfe des Lehrervereins von keiner Gemeinde verlangt wurde. Ein Gesuch des Kantonalvorstandes betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Pensionierten wurde von der Landesschulkommission abgelehnt. Teuerungszulagen wurden im verflossenen Jahr bereits schon von 7 Gemeinden des Kantons ausgerichtet; in allen übrigen Gemeinden werden zuhanden der im kommenden Frühjahr stattfindenden Gemeindeversammlungen Vorschläge ausgearbeitet und eingereicht. Zufolge der in Gehaltsfragen autonomen Stellung der einzelnen Gemeinden bewegen sich die vorgesehenen, respektive schon ausgerichteten Zulagen zwischen Fr. 150.— und Fr. 500.—. Zu bedauern ist dabei, dass bei den bestehenden Verhältnissen die finanziell ohnehin schlechter gestellten Gemeinden in der Ausrichtung von Zulagen wiederum am schlechtesten wegkommen. In Gemeinden, wo keine befriedigenden Resultate erreicht werden können, soll der Kantonalvorstand auf Ansuchen der betreffenden Ortskonferenzen die Gleichbehandlung mit den übrigen kantonalen Angestellten anstreben, denen auf Grund eines Vollmachtenbeschlusses des Regierungsrates Zulagen in der Höhe von 12 % des Grundlohnes, plus nach Gehaltsklassen abgestufte Kinderzulagen (Fr. 72.— bis Fr. 100.—) zugesprochen wurden. — Als Vertreter der kantonalen Lehrmittelkommission konnte Kollege Heinrich Kast, Speicher, die erfreuliche Mitteilung machen, dass die neue Landeskunde auf Anfang des Schuljahres 1942/43 abgegeben werden kann. Er richtete an den Verfasser, K. Sturzenegger, Waldstatt, und seine Mitarbeiter einen vorläufigen, warmen Dank. Eine ausführlichere Besprechung dieses neuen appenzellischen Lehrmittels wird an dieser Stelle demnächst folgen. Bezüglich des neuen Gesangbuches der Mittelstufe musste H. Kast mitteilen, dass die Verhandlungen mit dem Kanton Zürich über eine gemeinsame Herausgabe mit den Kantonen St. Gallen und Appenzell zwecks Erreichung grösserer und damit billigerer Auflagen leider ergebnislos verliefen. An H. Kast, der auf Frühjahr als Vertreter der Lehrerschaft in der Lehrmittelkommission zurücktritt, sei für das während 18 Jahren geleistete gewaltige Mass aufopfernder und sehr sachverständiger Arbeit namens der ganzen appenzellischen Lehrerschaft der beste Dank ausgesprochen. — Gleichbleibende militärpolitische Lage vorausgesetzt, wird die nächste Kantonalkonferenz am Fronleichnamstag in Gais stattfinden. *A.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (28. 2. 1942).

1. In den LVB werden aufgenommen: Arthur Witzig, Primarlehrer in Seltisberg, und Ernst Läuchli, Mittellehrer (Vikar), Birsfelden.
2. Der Kassier teilt mit, dass fünf Kollegen und eine Kollegin den Mitgliedsbeitrag pro 1941 noch nicht entrichtet haben.
3. Der Sektionsbericht zuhanden des SLV wird verlesen und genehmigt.
4. Der Landschreiber-Stellvertreter beabsichtigt, den Gemeinden ein Stimmzettel-Muster für die Wiederwahlen zu senden, das die Fussnote enthält, dass mit ja oder nein zu antworten ist, und dass Gänsefüsschen und Klammern ungültig sind.
5. Vom Landratsbeschluss, der die Teuerungszulagen pro 1942 regelt, wird mit Befriedigung Kenntnis genommen.
6. Der Vorstand nimmt Stellung zu einem Unterstützungsgesuch und bespricht Standesfragen.
7. Zur Orientierung für alle Kollegen, die nur noch einen Teil des Kompetenzholzes bekommen, teilen wir mit, dass das Kantonsforstamt die Weisung erlassen hat, dass der Ster Holz mit mindestens Fr. 25.— und 100 Wellen mit mindestens Fr. 60.— zu entschädigen sind.
8. Von der Präsidentenkonferenz wurde eine Umfrage über die Löhne und Teuerungszulagen gewünscht. Der Vorstand beauftragt den Besoldungsstatistiker P. Seiler, Oberwil, diese Erhebungen vorzunehmen.
9. Für die Jahresversammlung wird ein Referat über die Wirtschaftslage der Schweiz vorgesehen. — Im Voranschlag werden Fr. 500.— für die Preisaufgabe eingesetzt. *C. A. Ewald.*

Aerztliche Erziehungsberatungsstelle Baselland. Die Erziehungsdirektion hat auf Beginn dieses Jahres eine «psychologisch-psychiatrische Poliklinik» ins Leben gerufen. Sie trägt die offizielle Bezeichnung «*Aerztliche Erziehungsberatungsstelle Baselland*». Die Institution dient den Schulärzten nach Wunsch für die Begutachtung von Wünschen auf Verschiebung des Schuleintritts. Aber auch die Eltern Vorschulpflichtiger können sich an diese Stelle wenden. Sie steht dann weiter zur Verfügung den Eltern und der Lehrerschaft, den Amtsvormünden und den Berufsberatern für die Ueberprüfung und Begutachtung von Kindern, die Schulschwierigkeiten bieten. Die *Arbeit an Nachschulpflichtigen* beschränkt sich auf die psychologisch-psychiatrische Untersuchung von Berufskandidaten und die Begutachtung von schwierigen Fällen, die vom Kantonalen Lehrlingsamt zugewiesen werden. Die *Untersuchung von Berufsanwärtern* dient der Berufsberatung, diejenige von Lehrlingen, der Abklärung und Behebung von Berufsschwierigkeiten.

Vorläufig werden die beiden Herren Dr. med. *Stutz*, Direktor der Irren-Heil- und -Pflegeanstalt Hasenbühl, *Liestal*, und Dr. med. *Steiner*, Arzt am gleichen Institut, jede Woche für Sprechstunden zur Verfügung stehen, und zwar in vierzehntägigem Wechsel einmal in Liestal für die obern Bezirke und einmal in Binningen für den Bezirk Arlesheim.

Die *Zuweisung zur Untersuchung* der Vorschulpflichtigen, der Schüler- der Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen an die ärztliche Beratungsstelle erfolgt durch das Sekretariat der Erziehungsdirektion, die-

jenige der Nachschulpflichtigen und soweit es sich bei noch schulpflichtigen um berufsberaterische Belange handelt, durch die kantonale Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Liestal, der Lehrlinge durch das Kantonale Lehrlingsamt.

Die ärztliche *Konsultation* ist *kostenlos*. Die Erziehungsbehörden hoffen, die neue Institution, die erst einige grosse Städtekantone haben, werde sich als ein weiteres Stück praktischer Jugendhilfe und prophylaktischer Jugendfürsorge segensreich auswirken. *e.*

Baselstadt.

Wie in der letzten Nummer der SLZ mitgeteilt worden ist, hat der Regierungsrat von Baselstadt mit Rücksicht auf den Mangel an Heizmaterial den Schluss des Schuljahres auf den 20. Februar und den Beginn des neuen Schuljahres 1942/43 auf den 7. April festgesetzt. Um zu vermeiden, dass Schüler, besonders solche der untern Klassen, in der langen Ferienzeit für ihre Eltern eine Belastung werden, hat das Erziehungsdepartement beschlossen, in den ersten vier Wochen, d. h. in der Zeit vom 23. Februar bis 21. März, eine Reihe von Veranstaltungen durchzuführen. Ihr Besuch ist für die Schülerschaft nicht obligatorisch. Dagegen sind die Lehrer verpflichtet, sich in dieser Zeit zur Verfügung zu stellen.

Die eigentlichen Frühjahrsferien, in denen keine Veranstaltungen durch die Schulen stattfinden, sind auf die Zeit vom 23. März bis zum 6. April angesetzt.

Sollte sich wider alles Erwarten die Wetterlage bis zum 7. März so gestalten, dass Schulunterricht ohne Heizung möglich wäre, so würde das Erziehungsdepartement eine Mitteilung über einen eventuellen Wiederbeginn des Schulunterrichts in der Presse bekanntgeben. *k.*

Glarus.

An der *Filialkonferenz* des Glarner Hinterlandes vom 21. Februar 1942 in Nidfurn sprach Kollege Peter Blesi, Schwanden, über «Die Liedformen des Schweizer Singbuches».

In Glarus trat am 28. Februar 1942 die *Arbeitsgruppe Berufsschule* zusammen. Meister und Meisterinnen sprachen über das Thema: «Was erwarten wir von den Abschlussklassen der Volksschule (7. und 8. Klasse, Sekundarschule) und von der Berufsschule.» *K.*

Glarnerischer Lehrerverein. Jahresbericht 1941/42. Der glarnerische Lehrerverein zählt 142 aktive und 25 pensionsberechtigte Mitglieder. Leider ist die Zahl der stellenlosen Lehrer in unserem kleinen Kanton sehr gross (14). Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 10.— und der Beitrag für die Hilfskasse Fr. 3.—. Im verflossenen Jahr wurde eine Kantonalkonferenz abgehalten, an welcher Herr Seminardirektor Dr. Schälchlin, Küsnacht, über «Schule und Lehrer in schwerer Zeit» sprach. In den vier Bezirksvereinen (Unter-, Mittel-, Hinterland und Sernftal), die sich ein- bis zweimal zu Konferenzen zusammenfanden, sprachen Kollegen über verschiedene Themen. Die kantonalen Arbeitsgruppen wählten folgende Arbeitsstoffe: Unterstufe: Zeitauffassung beim Schulkinde; Mittelstufe: Besuch einer Mühle; Oberstufe: Elektrische Masse; Berufsschule: Was erwarten Meister und Meisterinnen von den Abschlussklassen der Volksschule und von der Berufschule?

Das Vermögen der Lehrerversicherungskasse beträgt Fr. 797 654.70, die Rentenzahlungen beliefen sich auf Fr. 116 403.10.

Graubünden.

An der Konferenz der Foppa (mittleres Oberland) in Ilanz sprach Dr. *Ramun Vieli*, der Verfasser des «*Vocabulari scursaniu romontsch-tudestg*» (Romanisch der Cadi, Foppa und des Lugnez) über den Unterricht in der romanischen Muttersprache.

Es ist interessant für die Situation einer lokalbedingten Schriftsprache, dass die Lehrerschaft einstimmig einen *Sprachkurs* verlangt. Gewünscht wird auch ein Lesebuch für die obere Stufe. Die Doppelaufgabe, das Romanische zu pflegen und als zentrales Bildungsfach zu behandeln und anderseits das Deutsche so zu lehren, dass man es praktisch verwenden kann, stellt die romanischen Lehrer und Schüler vor eine äusserst schwere Aufgabe, um so mehr, als die Schulzeit kürzer ist als anderswo. **

Luzern.

Infolge erreichter Altersgrenze (68 Jahre) musste Sekundarlehrer *Anton Ehrler*, trotz seiner unbeeinträchtigen Frische und seines Lehreifers auf höheres Geheiss das Lehrpult Ende des Jahres verlassen. Er war 1904 aus dem Kanton Schwyz nach Luzern gekommen. Seine Fähigkeiten liegen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Er hat darüber schon manche gute Lektion der SLZ geliefert und wird noch weitere bereitstellen. Hervorragende wissenschaftliche Arbeiten leistete Ehrler als Erforscher der einheimischen Eintagsfliegen und in den letzten Jahren der Farne. Ueber beide Gebiete schuf er originale Sammlungen und wertvolle Publikationen. Auch als Kalligraph einer sehr gepflegten Antiqua hat sich Ehrler einen guten Ruf erworben: er hat sich als Kalligraphielehrer am Städtischen Seminar auch in die Schweizer Schulschrift eingearbeitet, ohne am Werte seiner eigenen originalen Schriftgestaltung und Schreibmethodik je zu zweifeln. **

Nidwalden.

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, den Schulgemeinden einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 5000.— aus der Staatskasse zuzweisen, in der Meinung, dass mit diesem Gelde eine Erhöhung der Lehrerbesoldungen vorgenommen werden könne. Diese 5000 Franken werden die Gemeinden gerne nehmen: 30 000 Franken sind besser als nur 25 000 Franken, wie das heutige Schulgesetz vorschreibt, allein, im Vergleich zu den grössern neuen Aufgaben der Gemeinden, welche für den obligatorischen Primarschulunterricht sorgen müssen, ist es ein Tropfen auf einen heissen Stein. Ja, noch weniger, denn diese Abschlagszahlung verzögert nur die dringend notwendige Abänderung des Schulgesetzes mit einer Verlängerung der Schulpflicht und durchgreifenden organisatorischen Aenderungen der Schulgemeinden. *-t.*

Wie hier schon früher angezeigt wurde, hat die offizielle erziehungsrätliche Konferenz Nidwalden das *Schulwandbilderwerk* ins Zentrum der letzten Kantonalkonferenz in Stans gestellt. Der offizielle Berichterstatter schreibt darüber der Lokalpresse in einem ausführlichen Bericht, dass «unter dem Präsidium von Herrn Sekundarlehrer *Schibli*, Hergiswil, die Konferenz sich einer glänzenden Abwicklung erfreute». Sie

begann im Beisein fast aller Lehrpersonen und vieler offizieller Abordnungen mit einer Probelektion am Murtenbilde durch eine Lehrschwester von Stans (im Kanton sind gegen 60 Lehrschwestern und nur 12 Lehrer — in der Mehrzahl nach dem Herkommen Kantonsfremde — tätig) und endete mit der Mitteilung, dass der Kanton als solcher 50 Bilder abonniert habe. Ueber das Hauptreferat wird wie folgt berichtet:

«Im Referat von Seminarlehrer Dr. Martin Simmen, von Luzern, war unschwer der gewiegte Routinier zu erkennen. Ausgehend von Pestalozzischen Grundsätzen, auf die der Vortragende mit gewolltem Nachdruck aufbaute, entwarf letzterer einen kurzen Abriss über die Psychologie der Anschauung, um dann hinüberzuleiten auf die Entstehung und den Grundgedanken des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes. Wenn auch schon der Wunsch nach Unabhängigkeit von ausländischen Lehrmitteln und das Bedürfnis, nationales Ideengut der Schule und dem Unterricht dienstbar zu machen, einen guten Nährboden für die Entstehung dieses Werkes bildeten, so hat auch ein anderer Gedanke ebenso fruchtbringend gewirkt, dass nämlich das Land Pestalozzis nicht nur praktisches und künstlerisch wertvolles Anschauungsmittel zur Verfügung stellen wolle, und so spielte der Wunsch mit, unser Schulwandbilderwerk zugleich zu einem Exportartikel werden zu lassen, um auch nach dieser Seite hin Schweizerarbeit und Schweizerwesen der Welt kundzutun.

Als Abschluss seiner Darbietungen war dem Referent die nicht gerade leichte Aufgabe gestellt worden, in einer Uebungslektion die Sekundarschulknaben in die künstlerische Bewertung einzelner Schulwandbilder einzuführen. Man merkte es: Dieses Thema war für die Schüler etwas Ungewohntes. Aber trotzdem, die Art und Weise, wie Herr Dr. Simmen z. B. die Begriffe von Motiv und Komposition klarlegte und aus den Schülern herausholte, war ganz besonders für die anwesende Lehrerschaft hochinteressant und bedeutete jedenfalls den meisten mehr als nur eine Auffrischung alten Wissens.» *L.*

Schwyz.

Zum Schulinspektor der March wurde Dr. Ed. Wyrsch, Pfarrer in Galgenen, gewählt; als Mitglied der Seminardirektion Schulinspektor Dr. Albin Schittenhelm, Pfarrer in Steinen, und als Mitglied der Lehrpatent-Prüfungskommission Kantonstierarzt Dr. J. Blunschy, Einsiedeln.

Dem Wunsche der kantonalen Lehrerschaft um Unterstützung ihres Gesuches an die Gemeinden um Ausrichtung von der Zeit entsprechenden Teuerungszulagen hat der Erziehungsrat entsprochen und den Gemeinden durch Zirkulare zur Ausführung empfohlen.

Als Sekretär des Erziehungrates amtet Dr. Theophil Wiget, Brunnen.

An Stelle des verstorbenen Schulinspektors, Kanonikus Urban Meyer, wurde kürzlich vom Kantonsrat Friedrich Donauer, Küssnacht, gewählt. Beste Gratulation dem einstigen Kollegen! *W. B.*

Solothurn.

Dr. Robert Schöpfer †. Ende Dezember starb in Solothurn unerwartet an einem Schlaganfall a. Ständerat Dr. Robert Schöpfer. Der Mann, dem während beinahe 20 Jahren die Leitung unseres Erziehungs- und Bildungswesens anvertraut war, verdient es, dass wir seiner auch in der Schweizerischen Lehrerzeitung gedenken. Dies um so mehr, weil seine staatsmännische Tätigkeit über die engen Grenzen des Heimatkantons bekannt war und sein Name guten eidgenössischen Klang besass. Die Grosszügigkeit seines Wesens, sein reiches Wissen, sein tiefes Gefühl zur Humanität, seine unwandelbare Heimattreue machten ihn zu einem Erziehungschef, der nie kleinlich sein konnte oder gar im Kleinlichen steckenblieb. Mit seinem Amtsvorgänger lag die Solothurner Lehrerschaft oft im Krieg; es war so schwer, gemeinsame Wege zu finden und zu gehen. Als dann unter Dr. Schöpfer so rasch die gute Harmonie hergestellt war und alles mit der Schule und den Lehrern ausgezeichnet zu gehen schien, soll er gefragt worden sein, wie das nur möglich sei? Seine Antwort: Man muss die Lehrer und die Schulkinder machen lassen, solange sie den Weg selbst finden und nur dort eingreifen wo es ohne den Erziehungsdirektor schief ginge. Und so steht Dr. Robert Schöpfer als Erziehungsdirektor auch in der Erinnerung des Solothurner Volkes, vorab der Schule und aller Männer und Frauen, welche in deren Dienste standen und stehen. Unsere Schulgesetzgebung ist wohl alt, aber nicht veraltet; denn sie schuf einen weiten Rahmen, in dem fortschrittlich gesinnte Gemeinden auf- und ausbauen können nach Herzenslust. Stets fanden sie die weise Unterstützung des Erziehungsdirektors. Und wenn irgendwo Uneinigkeit entstand, wusste Dr. Schöpfer Rat, um den Frieden herzustellen, ohne wehezutun oder unverdientermassen zu rügen oder zu schaden. Selten fehlte Dr. Schöpfer an den kantonalen Tagungen der Lehrer. Wie begeistert sprach er noch letzten Sommer im Schosse des kantonalen Bezirkslehrervereins in Bad Attisholz aus den Erinnerungen an seine Tätigkeit als Erziehungsdirektor. Noch einmal, leider zum letztenmal, spürten wir an jenem Julitag, warum es nicht anders sein konnte, als dass Dr. Robert Schöpfer ein grosszügiger Förderer der Schule und weitherziger Freund der Lehrer war.

An einem Grundsatz liess Dr. Schöpfer nie rütteln: *an der neutralen Volksschule.* Wie stolz konnte er von dieser Volksschule sprechen, in der Kinder aller Konfessionen, aller Stände in Einträchtigkeit nebeneinanderzusitzen und dem selben Lehrziel zuzusteuern haben; nie sollte und dürfte es in einer Demokratie anders sein!

Wer künftig in den Blättern der Schulgeschichte des Kantons Solothurn liest, der wird beim Namen Dr. Robert Schöpfer in Ehrfurcht und Dankbarkeit verweilen. *Albin Bracher.*

St. Gallen.

Mit dem Beginn des Schuljahrs 1942/43 tritt eine vom Regierungsrat am 6. Dezember 1941 erlassene *Verordnung über den Schularztdienst* in Kraft. Sie verpflichtet jede Schulgemeinde zur Wahl eines Schularztes und enthält eingehende Vorschriften über die periodischen ärztlichen Schüleruntersuchungen, den ärztlichen Kontrolldienst und den ärztlichen Dienst beim Lehr- und Pflegepersonal. Die Vorschriften gelten für die öffentlichen Schulen und in sinngemässer Anpassung auch für die Privatschulen, Kindergärten, Kinderkrippen, Fortbildungsschulen, Mädchen- und Lehrlingsheime, Erziehungsanstalten und dergleichen. Ø

Die *Pensionskasse der Lehrer an der Kantonsschule St. Gallen* hat im Jahre 1941 an Renten Fr. 72 616.— ausbezahlt, davon Witwenrenten im Betrage von Fr. 36 650.— und Alters- und Invalidenrenten im Betrage von Fr. 36 141.—. Die Beiträge des Staates beliefen sich auf Fr. 24 683.—, die Prämienbeiträge der Kassenmitglieder auf Fr. 16 453.—. Neu aufgenommen wurden die Herren Gonzenbach, Matzig und Bessler. Die Kasse zählt 43 Mitglieder. Das versicherungstech-

nische Defizit der Kasse beträgt Fr. 111 774.—, hervorgerufen durch die Senkung der Kapitalzinse und die Senkung der Sterblichkeit der pensionierten Mitglieder. Die Verwaltung der Kasse nimmt die erforderliche Anpassung in den Berechnungsgrundlagen vor, um das Deckungskapital schrittweise auf die erforderliche Höhe zu bringen. ∅

An der am 7. Februar in Goldach abgehaltenen *Konferenz der Lehrer von Rorschach-Land* hielt Herr *Rütti*, Zürich, einen anregenden Vortrag über das Thema «Freizeit des Schülers und Gestaltung zur Persönlichkeit». Der eine rege Diskussion auslösende Vortrag wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bernet, Mörschwil, warm verdankt. Herr Grob, Goldach, orientierte die Versammlung über die vielseitige Tätigkeit der Kommission des Kantonalen Lehrervereins. ∅

Im Schuljahr 1942/43 kommen einzelne *Primarlehrmittel* nur in beschränktem Umfange zur Auslieferung, so die Lesebücher der 3. bis 8. Klasse nur an 40 %, die Rechnungshefte an 50 % der neuen Schüler der betreffenden Klasse. Das Verkehrsheft, dessen Auflage erschöpft ist, wird nicht mehr geliefert, ebenso die Volksschulatlanten, die als Schuleigentum gelten. Dagegen erhalten wieder alle Schüler der 5., bzw. 6. Klasse die St.-Galler und die Schweizer Schulhandkarten. Die Sprachlehre ist revidiert und durch einen Abschnitt für die 3. Primarklasse ergänzt worden. Sie wird im Laufe des Sommers an alle Schüler der 3. und 4. Primarklasse abgegeben werden. ∅

Wegen ungenügender Zuteilung von Brennstoffmaterialien hat der Schulrat der *Stadt St. Gallen* ab 23. Februar einige Schulhäuser geschlossen und die 1. bis 5. Primarklassen sowie die 6. bis 8. B- und C-Klassen unter Beschränkung der Unterrichtszeit auf ungefähr die Hälfte auf die übrigen, geheizten Schulhäuser verteilt. Die Kindergärten sind ebenfalls geschlossen; der Kinder-Hortbetrieb soll nach Möglichkeit aufrechterhalten werden. ∅

Die am 21. Februar in St. Gallen abgehaltene *Konferenz der Lehrerschaft des Bezirkes St. Gallen* wurde von Herrn Rektor Dr. *von Wartburg* mit einem Hinweis auf die welterschütternden Ereignisse der Gegenwart und die humanitären Pflichten der Schweiz eröffnet. Dann gedachte er der im Konferenzjahr verstorbenen Mitglieder und der Mutationen im Lehrkörper. Die geschäftlichen Traktanden waren rasch erledigt. Zum neuen Aktuar wurde Herr Zigerlig, Wittenbach, zum neuen Gesangleiter Herr Giezendanner, St. Gallen, gewählt. Haupttraktandum der Konferenz bildete ein geistreicher Vortrag von Herrn Dr. *A. Jaggi*, Seminarlehrer in Bern, über «*Besinnung auf unsere Lage und unser Schweizertum*». Der Vortragende erntete für seine eindrucksmächtigen Worte vaterländischer Besinnung begeisterten Beifall. In der Umfrage machte Herr Max Eberle einige Anregungen betreffend den Uebertritt in die Sekundarschule. ∅

Thurgau.

Das Aktionskomitee für kriegsgeschädigte Kinder, in dem auch unser Verein durch den Präsidenten vertreten ist, ist durch Abgeordnete des «Roten Kreuzes» und der Samaritervereine erweitert worden. Entsprechend der vergrösserten Not soll auch die Hilfeleistung unseres Landes vermehrt werden. Es ist vorgesehen, statt wie bisher 10 000 kriegsgeschädigte Kinder, deren 40 000 jährlich in der Schweiz unterzubringen, jedes für drei Monate. Die für den Transport, die Bekleidung usw. notwendigen Geldmittel sollen durch Sammlungen aufgebracht werden, hauptsächlich durch den «Rot-Kreuz-Wochenbatzen», den die Jugend zu entrichten eingeladen wird. Freiplätze für Kinder müssen gesucht werden. (Gegenwärtig ist noch ein Ueberangebot!) Beim ganzen Schweizervolk werden Lebensmittel-, Mahlzeiten-, Textil- und Schuhcoupons, ferner gebrauchte Kleider und Wäschestücke gesammelt zugunsten der Auslandkinder, die zu uns kommen werden. In unserem Kanton werden hauptsächlich die Mitglieder des Samaritervereins diese Aktion durchführen. Die Lehrer werden gebeten, sie zu unterstützen, namentlich durch Aufklärung in der Schule, oder an ihrer Stelle zu handeln, falls in einem Dorfe keine Samariter wohnen. Die Sammlung des «Rot-Kreuz-Wochenbatzens» wird am zweckmässigsten durch die Schulen geschehen. Möge jeder Lehrer die kleine Mühe auf sich nehmen. Er handelt damit im Geiste Pestalozzis und getreu der Schweizer Tradition, welche heisst: Wunden heilen, die der Krieg, der uns selbst verschont, dem Nächsten schlägt. Klassen, die eine Patenschaft für ein kriegsgeschädigtes Kind übernommen haben und noch aufrechterhalten, wird natürlich nicht zugemutet, sich gleichzeitig auch noch an der Wochenbatzen-Sammlung zu beteiligen.

Das Erziehungsdepartement überreichte der Lehrerschaft eine von Dr. O. Böckli verfasste «Thurgauische und eidgenössische Verfassungskunde». Manchem Kollegen wird sie zur Vorbereitung für den staatskundlichen Unterricht trefflich dienen, aber auch ihm persönlich viele Anregungen bringen. Wir danken dem Herrn Erziehungschef für das vortreffliche Geschenk.

Am 30. März wird an unserem Seminar wieder einmal ein öffentliches Examen durchgeführt. Wegen des Krieges war dies zwei Jahre unterlassen worden. *W. D.*

Zürich.

Das Schulkapitel Bülach vereinigte sich am 14. Februar 1942 in Bassersdorf zur ersten ordentlichen Versammlung dieses Jahres. Die dortigen Kollegen boten eine Reihe anregender Lektionen auf allen Schulstufen, die von zielbewusster, erfolgreicher Arbeit zeugten.

Im zweiten Teil wiesen Herr Bänninger von der Schrottkommission in Schaffhausen und Herr Ing. Peter vom kantonalen Kriegswirtschaftsamt in Wort und Bild eindringlich auf die Notwendigkeit der Altstoffsammlung hin. Sie riefen Lehrer und Schüler zu tatkräftiger Mitwirkung auf.

Anschliessend an die Tagung nahmen die Mitglieder der Bezirkssektion des Kantonalen Lehrervereins Mitteilungen über die Motion Reichling und die Frage der Teuerungszulagen entgegen. In verdankenswerter Weise liess sich Kollege Hans Simmler, Kloten, nach anfänglichen Bedenken bewegen, den Vorsitz nochmals eine Amtsdauer zu führen. An Stelle des zurücktretenden, langjährigen Presseberichterstatters A. Pfister, Breite, wurde Fridolin Kundert, Wallisellen, gewählt. *-nd-*

Kantonsschule. Die voraussichtliche Dauer der Ferien des Jahre 1942 ist von der Erziehungsdirektion wie folgt festgesetzt worden: Frühlingsferien Donnerstag, 2. bis Montag, 20. April (Sechseläuten); Sommerferien Montag, 20. Juli bis Samstag, 8. August (drei Wochen); Herbstferien Montag, 2. bis Samstag, 14. November. *B.*

Der pädagogische Spatz

Wo die Thermen uns erwärmen,
in der schönen Bäderstadt,
gibt es solche, die sich härmen,
weil's dort kein Gymnasium hat.

Fünfzig junge Köpfe laden
dank der Spanischbrötlibahn,
statt im braven, kleinen Baden,
auswärts ihren Wissenskahn.

Dass ein halbes Hundert täglich
schnöde ausser Landes zieht,
ist beinahe unerträglich
für ein Badener Gemüt.

Denn das gute, reine, wahre
und das echte Schweizerherz
bildet sich im Gau der Aare,
aber niemals limmatwärts.

Wessethalben sie sich plagen
bis sie ein Gymnasium
und damit ein sozusagen
aarisch-reines Studium.

Von der Schweizerschule in Mailand

Ungefähr vor Jahresfrist wurde an dieser Stelle erwähnt, dass ein neues Gesetz sämtliche Auslandsschulen im Königreiche verpflichtete, unter genauer Angabe der Statuten, der Schulordnung, des Lehrprogramms, der Lehrmittel, des Lehrkörpers usw. um die Erlaubnis zur Weiterführung der Schule nachzusuchen. Wir waren natürlich auf das Ergebnis dieses Gesuches gespannt, hing davon doch die Existenz der Schule ab, für die zwei Jahre vorher unter so grossen Opfern der Kolonie und der Heimat eines der schönsten Schulhäuser Italiens errichtet worden war, und die eine der schönsten patriotischen Einrichtungen darstellt, die die Eidgenossenschaft im Auslande besitzt. Das Ergebnis hätte nicht besser sein können. Die Erlaubnis zur Weiterführung der Schule im gleichen Geiste wie bisher wurde uns vom Unterrichtsministerium, im Einverständnis mit dem Aussenministerium und der «ENIMS» (Ente Nazionale per l'Istruzione Media e Superiore) ohne irgend welche Einschränkung erteilt und dabei der schweizerische Charakter der Schule anerkannt. Durch diesen Erlass sollte die Zukunft der Schule auf lange Zeit gesichert sein. Er ist aber auch ein Beweis für das grosse Wohlwollen und Vertrauen, das uns von den Behörden des Gastlandes entgegengebracht wird und zeugt gleichzeitig von dem vortrefflichen Verhältnis, das zwischen den zwei befreundeten Ländern besteht.

Es geht der Schule sehr gut. Nachdem bei Kriegsbeginn noch ein Kindergarten angefügt worden war, wurde im letzten Herbst auch noch eine 10. Klasse aufgesetzt, die hauptsächlich für Mädchen bestimmt ist, die kein höheres Studium ergreifen, aber doch ihre bereits erworbenen Kenntnisse, vor allem in den neuen Sprachen, vertiefen möchten. Da die deutschsprachigen Lehrer schon vorher mit zahlreichen Ueberstunden belastet waren, musste eine neue Lehrstelle für einen Mathematiker geschaffen werden. Auf eine Ausschreibung in der SLZ meldete sich ein einziger Bewerber, der in Frage kommen konnte; nicht gerade ein erhebendes Zeugnis für die Unternehmungslust und den Wagemut der jungen schweizerischen Sekundarlehrer. Dieser einzige wurde denn auch gewählt und erwies sich als sehr geeigneter und tüchtiger Mitarbeiter, der sich trotz der gegenwärtig bestehenden grossen Schwierigkeiten nicht davon abhalten liess, sogar mit einer jungen Frau sich ins fremdsprachige Ausland zu wagen.

Die Schule spürt vom Krieg nicht viel. Der Unterricht ist eher regelmässiger geworden, da er nicht mehr, wie in Friedenszeiten, durch so viele Feiertage unterbrochen wird. Die sind fast alle aufgehoben. Infolge Kohlenmangels wurden allerdings die Weihnachtsferien auf 3½ Wochen verlängert; dafür dauert dann das Schuljahr einen Monat länger als letztes Jahr. Das Interesse für die Schweizerschule ist in den letzten zwei Jahren auch in italienischen Kreisen stark angewachsen. Das ist in erster Linie auf das prächtige Schulhaus zurückzuführen, dann aber auch auf den guten Ruf, den sich die Schule im Laufe der Jahre durch ihre Leistungen erworben hat. Die Zahl der italienischen Kinder hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt. Im ganzen werden heute 315 Kinder — also wiederum 30 mehr als im Vorjahre — von 12 Hauptlehrern und 5 Hilfskräften in einem Kindergarten, vier Primar- und sechs Sekundarklassen unterrichtet. Die Zunahme der Schülerzahl seit Eröffnung des neuen Schulhauses beträgt 26 %. Dabei konnten im letzten Herbst bei weitem nicht alle Anwärter für die 1. Klasse aufgenommen werden. Auch die Zahl der schweizerischen Kinder ist weiter gestiegen, trotz der schweren Zeit und trotz verschiedener Abwanderungen aus der Kolonie. Die 1. Klasse allein zählt deren 20, eine Zahl, die seit vielen Jahren nicht mehr erreicht wurde, und die erwarten lässt, dass immer mehr schweizerische Eltern die Vorteile zu schätzen wissen, die ihnen eine eigene Schule in fremdem Lande bietet. Es liegt dem Schulvorstand sehr viel daran, möglichst viele Kinder der Kolonie zu erfassen. Wohl ist der Schulbesuch teuer geworden und für solche Kinder, die weiter weg wohnen, noch mit mehr Unannehmlichkeiten verbunden als in Friedenszeiten (man denke nur an den Benzinmangel, an die zum Bersten überfüllten Strassenbahnen, an die «Sommerzeit» auch im Winter, die auch die kleinen Erstklässler zwingt, sich bei Nacht und Nebel auf den langen Schulweg zu machen); aber er soll doch allen ermöglicht werden. Zu diesem Zwecke wurde neben den verschiedenen schon bestehenden Fonds in diesem Jahre ein neuer geschaffen: der Pestalozzi-Fonds, durch den es möglich wird, den weniger bemittelten Schweizerkindern das Schulgeld stark zu ermässigen oder ganz zu erlassen, ohne dass die Schule dadurch eine finanzielle Einbusse erleidet. Das Erfreuliche an dieser Stiftung, deren Idee von einem Junggesellen stammt, ist, dass sie auch über Erwarten gut gespiesen wird, was wieder einmal ein Beweis ist für die Opferbereitschaft der Auslandschweizer, wenn es gilt, ein patriotisches Werk zu fördern und gut eidgenössischen Gemeinschaftssinn an den Tag zu legen. *-e.*

Kurse

Studienwoche in Agnuzzo.

Die staatsbürgerlich-pädagogischen Kurse im Winter und in den Frühjahrsferien, veranstaltet von der zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung, sind seit einer Reihe von Jahren bekannt. Gerade diese Zeit politischer und wirtschaftlicher Spannungen macht es nötig, dass die Lehrerschaft aller Schulstufen und Kantone sich eifrig zusammenschliesst, um für die erschwerte und erhöhte Erziehungsarbeit gestärkt zu sein. Wir haben Erfahrung im Suchen und Fördern von Mitteln und Wegen, um diese Zusammenarbeit trotz der Teuerung zu ermöglichen. Trotzdem soll die 7tägige Studienwoche im Tessin den Kolleginnen und Kollegen neben beruflicher Anregung ein schönes Erlebnis und eine geeignete Ausspannung nach strenger Winterarbeit zu einem frischen Auftakt ins neue Schuljahr bereiten. Die bisherigen Erfolge bestätigen das hier Gesagte, und das nachfolgend veröffentlichte Programm möge recht vielen willkommen sein aus nah und fern. —*id.*

Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung, Zürich.
Studienwoche in Agnuzzo 7. bis 14. April 1942.

Gesamtthema: Vertiefte Menschenbildung in der demokratischen Schule (Grundsätze der Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung).

I. Unsere Kinder: 1. Die Arbeiterkinder der Stadt; 2. Die ländliche Jugend. (Grenzen und Möglichkeiten der Erziehung durch die Schule. Wirkungen von Lehrplänen und Schulorganismus.)

II. Das «Leben»: 3. Die Exportindustrie-Grundpfeiler einer schweizerischen Wirtschaft der Zukunft. 4. Die Arbeit des Schweizerbauern. (Bedürfnisse und Forderungen an Schule und Erziehung.)

III. Die Schule: Freier Weg zu festen Zielen: 5. Die Lehrpläne: Grundlinien für den Ausbau und die Begrenzung elementarer Bildungsstoffe. 6. Möglichkeiten neuer Unterrichtsgestaltung in der Volksschule. 7. Bewertung und Auslese. Auslesepraxis in und ausserhalb der Schule.

Vorgesehene Referenten: neben Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ein Zürcher Stadtlehrer, ein Berner Landlehrer, ein Bauernführer, ein Betriebschef, ein deutschschweizerischer Schulmann, ein welschschweizerischer Schulmann. Interessenten erhalten ein detailliertes Programm mit allen Auskünften.

Für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft,
Der Präsident:
Jacques Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich 10,
Tel. 6 24 33.

Wege der Schule zum Beruf.

Arbeitstagung schweizerischer Lehrer, unter dem Patronat des Pestalozzianums Zürich und des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, unter Mithilfe des Instituts für Angewandte Psychologie, durchgeführt von den Berufswahlklassen des Instituts Juventus, Zürich, 6. bis 11. April 1942 in Montreux.

Themata: «Schule und Beruf», «Die Bedeutung der Jugendlichen für Volkswirtschaft und Arbeitsmarkt», «Die Bedeutung der psychischen Gesundheit im Beruf», «Schule und Handwerk», «Schule und Handel», «Methodik der Schule zur Berufsauslese», «Methodik der Schule zur Berufsauslese», «Schule und Landwirtschaft», «Berufswahlfragen für Mädchen», «Geistige Wandlungen der Gegenwart und ihr Einfluss auf Schule und Beruf», «Psychologische Vorbereitung auf den Beruf», «Pädagogische Praxis der Berufswahl-Vorbereitung», «Beruf als Bestimmung und Schicksal».

Im Anschluss an die einzelnen Referate, die als Wegleitung dienen, finden Aussprachen statt, die jedem Teilnehmer Gelegenheit geben sollen, sich zu den Problemen der Berufswahl und der Berufsvorbereitung zu äussern. Für die Nachmittage sind Exkursionen vorgesehen.

Das Kursgeld beträgt inklusive voller Pension für 6 Tage je nach der gewünschten Hotelkategorie Fr. 70.—, 75.— und 80.—.

Ausführliche Programme sind zu beziehen bei Herrn Emil J. Buchmann, Untere Zäune 19, Zürich 1.

Frühjahrs-Skikurse.

Der St.-Gallische Kantonale Lehrer-Turnverband veranstaltet in den Frühlingsferien Skikurse *in der Parsennhütte vom 13. bis 18. April 1942.*

An den Kursen können Lehrer, Lehrerinnen und Lehrersfrauen aller Kantone teilnehmen.

Für Lehrkräfte aus st.-gallischen Berggemeinden, die an obigen Kursen teilnehmen wollen, besteht die Möglichkeit einer Subvention. Bezügliche Gesuche sind dem Erziehungsdepartement vor Kursbeginn durch den Ortsschulrat einzureichen, unter Angabe der Höhe des Gemeindebeitrages.

Der Kurs ist als ideale Gelegenheit zur gründlichen Durcharbeitung der Einheitsskitechnik sehr zu empfehlen. Das Programm sieht Einheitsskitechnik, Referate, Abfahrts-, Rettungs-, Kartenlese-, Kompassübungen sowie Touren im Parsenngebiet vor. Die Teilnehmer werden in Fähigkeitsklassen unterrichtet. Kosten (Pension und Kursgeld) ca. Fr. 53.—. Das ausführliche Programm wird anfangs April zugestellt.

Anmeldungen sind bis 28. März 1942 zu richten an Heinrich Inhelder, Sekundarlehrer, Flawil.

St.-Gallischer Kant. Lehrer-Turnverband.

Kleine Mitteilungen

Rechenkärtchen von E. Schrag.

Einem oft geäusserten Wunsche nachkommend, hat der Verfasser nun auch Kärtchenserien für den schriftlichen Rechenunterricht ausgearbeitet. Zwei Serien für das 4. Schuljahr sollen dem eben in die vier schriftlichen Rechenoperationen eingeführten Schüler mehr Uebung und Sicherheit verschaffen. Die Serien für die drei letzten Schuljahre behandeln verschiedene Sachgebiete, sind aus dem praktischen Leben gegriffen und können dem Lehrer sowohl wie dem Schüler viel Interessantes und manche Anregung bieten. Wer die bisher erschienenen Serien kennt, wird gerne auch die neuen verwenden. Sie sind im Selbstverlag des Verfassers E. Schrag, Lehrer in Bremgarten bei Bern, erschienen.

Genossenschaftliche Literatur.

Im vergangenen Jubiläumsjahr wurde mit Recht von den verschiedensten Seiten auf die genossenschaftliche Grundidee unserer schweizerischen Eidgenossenschaft hingewiesen. Der allgemeine Wunsch, auch die moderne Genossenschaftsbewegung kennenzulernen, ist deshalb sehr begreiflich. Aus diesem Grunde beschloss die Direktion des Verbandes schweiz. Konsumvereine, den Volks-, Lehrer- und Schülerbibliotheken geeignete genossenschaftliche Literatur kostenlos abzugeben. Die Bibliothekare werden hiemit ersucht, das Angebot des VSK zu benützen und ihre Adresse unter Angabe der Art ihrer Bibliothek einzusenden an die *Bibliothek des Verbandes schweiz. Konsumvereine, Tellstrasse 60, Basel.*

Genossenschaft und Gemeinnützigkeit.

Das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi), Freidorf bei Basel, hat für die Tage vom *15. bis 18. Oktober 1942* einen Kurs in Aussicht genommen, in dem das Thema behandelt werden soll: *«Wie kann die schweizerische Idee der Genossenschaft und der Gemeinnützigkeit innerhalb der Bevölkerung mehr verbreitet und vertieft werden?»*

Zu diesem Kurse sind Professoren, Lehrer, Erzieher, Förderer einer gesunden Volkswirtschaft sowie weitere Personen, die im praktischen Leben tätig sind, eingeladen.

Es liegt dem Stifter des Genossenschaftlichen Seminars sehr daran, die schweizerische Idee der Genossenschaft und der Gemeinnützigkeit im allgemeinen Sinne — wie sie schon in der Bundesverfassung verankert ist — in allen Bevölkerungsklassen wachzurufen. Der Kurs findet im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel statt. Interessenten sind gebeten, sich heute schon obiges Datum vorzumerken. Der Kurs ist unentgeltlich; auch werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Freidorf kostenlos verpflegt und logiert. Anmeldungen sind zu richten an den Leiter des Genossenschaftlichen Seminars, Herrn Dr. *B. Jaeggi, Freidorf bei Basel,* der auch gerne zu jeder weitern Auskunft bereit ist.

Sprechende Zahlen!

Das Ergebnis der Sammelaktion der SNS 1940 betrug über 8 Millionen Franken. Dieses Resultat war für die Umwelt ein sprechendes Zeugnis der Opferbereitschaft unseres Volkes und der engen Verbundenheit von Armee und Hinterland. Kummer und Sorge in mancher Wehrmannsfamilie konnten dadurch gelindert werden. Heute sind die Zeiten noch schwerer. Das Schweizervolk beweise deshalb erneut seine totale Einsatzbereitschaft. Jeder spende nach bestem Vermögen für unser Land, für unsere Armee!

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung im Neubau:

Zwanzig Jahre Illustrationen Schweizerische Schülerzeitung. (Originale.)

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Gewerbliche Abteilung (Haus Nr. 31):

Prüfungsarbeiten im Schreinergewerbe
(Arbeitsprüfung und Prüfung im Fachzeichnen).

Oeffnungszeiten: Montag bis Samstag von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Eintritt frei. Sonntag geschlossen.

Schulfunk

Montag, 9. März: **Zwei Jahre im Grönlandeis** verlebte der Berner Forscher Dr. Mayne, der in dieser Sendung erzählen wird von einer Expedition auf die Westseite Grönlands, wo ein Gebiet von der Grösse der Schweiz geologisch untersucht wurde. Eingehendes und gut illustriertes Unterrichtsbild über Grönland in der Schulfunk-Zeitschrift.

Samstag, 14. März: **«Freie Männer im Ring.»** Prof. Dr. Georg Thürer, St. Gallen, spricht über die Landsgemeinden und wird mit Hilfe von Schallplatten den Ablauf einer Landsgemeinde schildern. Es empfiehlt sich, zur Vorbereitung der Sendung das Schulwandbild «Glarner Landsgemeinde» von Burkhard Mangold zu behandeln (siehe 5. Kommentar zum Schulwandbilderwerk!).

Jahresberichte

Volkshochschule des Kantons Zürich, Münsterhof 20. 21. Jahresbericht 1940/41.

Casoja, Lenzerheide-See, Volkshochschulheim für Mädchen. Jahresbericht 1941.

Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche im Welschland. 7. Jahresbericht.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Kommission für interkantonale Schulfragen.

Sitzung vom 28. Februar 1942, 14.15 bis 19 Uhr, Bahnhofbüfett Zürich.

Vorsitz: Präsident *Heinrich Hardmeier*, Lehrer, Zürich. Anwesend alle 9 Mitglieder der Kommission, dazu Frl. A. Gassmann (Lehrerinnen), Seminarlehrer *E. Bleuler* (Unterstufe). Als Gast: Zentralpräsident Prof. Dr. *Paul Boesch*. Entschuldigt abwesend: M. Charles Grec, Vevey.

1. Mitteilungen: Die schweizerische Berufsschulinspektorenkonferenz wird ersucht, den durch Amtsrücktritt freigewordenen Sitz von alt Inspektor A. Scherrer in der «Kofisch» wieder zu besetzen.

2. Schulwandbilderwerk: Bericht der *«Subkommission für das SWB»* (Hardmeier (Zürich), Mittler (Baden), Steiner (Bern); zugeteilt für Propagandaufgaben: Simmen (Luzern). Die Ergebnisse des Subventionsgesuches an die Erziehungsdirektionen werden durch den ausführlichen Bericht des Präsidenten und ergänzende Voten von Schmid (Chur), Schohaus (Kreuzlingen), Hungerbühler (Basel), Weber (Solothurn), Simmen (Luzern) festgestellt. (Genauere Angaben darüber erscheinen als gesonderte «SWB-Nachrichten» in der SLZ.) Besonders erfolgreich war Prof. Weber in Solothurn, dessen Bemühungen zur Obligatorischerklärung des SWB im Kanton führten.

Bekanntgabe der Zusammensetzung der *Eidg. Jury* für den neuen Wettbewerb.

Der Vertriebsfirma Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee, soll erlaubt werden, unter Voraussetzung der Benachrichtigung der Abonnenten und Zustimmung des Zentralvorstandes des SLV einen Aufschlag von 25 Rp. auf jedes Bild vorzunehmen.

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die bescheidene und gerechtfertigte Preiserhöhung keine Bezugsstörungen verursache.

Aus einer seitens des Kantons Baselland gewährten Subvention werden Fr. 200.— für die Belieferung von bedrängten Auslandschweizerschulen mit Schulwandbildern bewilligt.

Besprechung von Anregungen über Berücksichtigung westschweizerischer Motive und eines bestimmten Burgenbildes (Vorschlag Frl. A. Gassmann namens der Pädagogischen Vereinigung der Stadt Zürich).

3. Diskussion über Herausgabe der Kommentare zu jedem einzelnen Bild in Einzelheften.

Dem Plan über die Anlage eines italienischen Kommentars wird zugestimmt.

4. Bericht über die Tätigkeit der *«Subkommission für die Schweizerischen Pädagogischen Schriften»* (Simmen (Luzern), Schohaus (Kreuzlingen), Schmid (Chur), Weber (Solothurn). Vorlage von Probedrukken der neuesten Schriften 18 und 19.

5. Bericht der *«Subkommission für den Geschichtsbilderatlas»* für Sekundar-, Real-, Bezirks- und untere Mittelschulen [Hardmeier (Zürich), Zollinger (Thalwil) und als Experte Dr. Ad. Schär (Sigriswil)]. Verhandlungen betreffend einer Bundessubvention und Abklärung des Verwendungsbereiches, Besprechung der Kommentargestaltung.

6. Bericht und Antrag einer zur Abklärung verschiedener Probleme betreffend Herausgabe lebenskundlicher Schriften für Mädchen eingesetzten Kommission (Simmen, Schohaus, Wahrenberger, Weber, und ausserhalb der «Kofisch» Frl. Eichenberger, Zürich, und Prof. Dr. Kaufmann, Solothurn). Die verschiedenen Unternehmungen behalten ihre Handlungsfreiheit.

7. Besprechung eines im Entwurf bereitstehenden *bildstatistischen staatsbürgerlichen Lehrmittels.* In die Studienkommission werden von der «Kofisch» abgeordnet Hardmeier und Schohaus.

8. Die als Plan durchgearbeitete Anregung betr. Schaffung einer Bildermappe berühmter Schweizer wird zur weitern Abklärung der Bedürfnisfrage vorläufig zurückgelegt. *Sn.*

Schriftleitung: **Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern;** Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt für die Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau, Luzern, Aargau, Bern, Basel, Genf, Waadt und Neuenburg je eine kleine Anzahl Prospekte des Hochalpinen Töchterinstitutes Fetan/Engadin bei. Wir empfehlen diesen Prospekt der Beachtung unserer Leser bestens.

Kennen Sie die Rechenlehrmittel von Dr. Otto Umiker

für Sekundar-, Bezirks-, Realschulen und Gymnasien?
I. TEIL (6.-7. Schuljahr) 160 Seiten, gebunden Fr. 3.—
II. TEIL (8.-9. Schuljahr) 176 Seiten, gebunden Fr. 3.30
(Schlüssel zu beiden Teilen erhältlich)
Direktbezug beim Verfasser Dr. Otto Umiker, Liestal.
Reichhaltiges Aufgabenmaterial, nach jedem Kapitel Wiederholungsgruppen (Klausuren); am Schlusse zahlreiche Aufgabenserien.
Die Lehrmittel sind im Kt. Baselland obligatorisch und in andern Kantonen verbreitet.
Urteile:
Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn: „Grundsätzlich wird festgestellt, dass Ihr Buch sehr fortschrittlich, auf die verschiedenen Stufen klug eingestellt und mit pädagogischem Geschick abgefasst ist."
H. G., Gymnasial-Lehrer in B.: „Ohne zu übertreiben, kann ich Ihnen versichern, dass unter allen in- und ausländischen Rechenbüchern, die ich besitze, Ihr Rechenbuch an Klarheit, Einfachheit und Fülle am reichsten ist." OF 6710 A

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1942/43 ist an der GEWERBESCHULE ST. GALLEN eine 949

Hauptlehrstelle

für die geschäftskundlichen Fächer Deutsch, Rechnen, Buchführung, Staats- und Wirtschaftskunde sowie für Französisch neu zu besetzen.

Bewerber mit st. gallischem Sekundarlehrerpatent und evtl. mit Lehrerfahrung an der gewerblichen Berufsschule werden bevorzugt. Weitere Auskunft erteilt die Direktion der Gewerbeschule. (Telephonische Anmeldung zwischen 11 und 12 Uhr erwünscht.)

Anmeldungen, begleitet von Lebenslauf sowie Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 15. März an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Kirchgasse 15, zu richten.

Die Bewerber sind gebeten, von persönlicher Vorsprache ohne Einladung Umgang zu nehmen.

St. Gallen, den 6. März 1942. Das Schulsekretariat.

GEOGRAPHISCHER KARTEN VERLAG KÜMMERLY+FREY

Kümmerly & Frey - Atlanten
erleichtern den Geographie-Unterricht
Schweiz. Schulatlas 50 Seiten Fr. 6,80
Schweiz. Volksschulatlas 26 Seiten Fr. 3.40

Chömed zu eus i d'Früehligsferie!

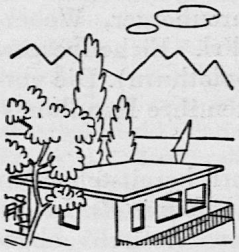
Empfehlenswerte Hotels, Pensionen und Restaurants für Ferien und Wochenende

St. Gallen

FERIEN zum Ausruhen und Sport in der einfachen, heimeligen **Privat-Pension „Hägis"**, 1/2 Stunde ob **Wildhaus**. Alpine Lage. Idealer Ausgangspunkt für Ski- und Bergtouren (Funi). Temperierte Zimmer. **Zentralheizung. Telephon 7 41 24.** Pensionspreis Fr. 6.50.

Vierwaldstättersee

Wenn Ferien, dann Erholung in
Pension Lauigrund, Vitznau
Vierwaldstättersee
Bekannt gute, reichliche Küche bei mässigem Preise. Fliessend kalt und warm Wasser in allen Zimmern. **Familie Hafner, Telephon 6 00 47.**



Ruhe und Erholung 1
HOTEL BÜHLEGG - WEGGIS
Permanent warm und kalt Wasser in allen Zimmern. Neuzeitlich angenehme, warme Aufenthaltsräume **direkt** am See.
Geöffnet ab Ende März.
Besitzer: Fam. Weber-Grossmann.

Waadt

VEVEY Hotel Beau Séjour
Bestbekanntes Familienhotel in sonniger Lage. Neuzeitliche Einrichtung. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 9.— an. Weekend-Arrangements. Besitzer: **F. Hess-Bieri.**

Graubünden

AROSA Hotel-Pension Hohe Promenade
Zentral, ruhig, 2 Min. vom Kursaal. Nähe Skifelder. Heimeliges Klein-Sport-Hotel mit anerkannt guter Küche.

Sporthotel Rhätia DAVOS
Stets behaglich und gut für Winterferien.
H. Verdino, Direktor.

Tessin

Hotel Pestalozzihof, Locarno
direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 3 98. Frau E. Steiner.

Die Cademario-Kur vermeidet eine **Operation** bei vielen Leiden durch rechtzeitige Behandlung nach der Naturheilmethode unter Arztleitung. — Verlangen Sie bitte Auskunft über Heilerfolge durch Dr. med. Keller-Hoerschelmann.
KURHAUS CADEMARIO
Cademario, 850 m ü. M., bei Lugano. Tel. 3 25 28

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

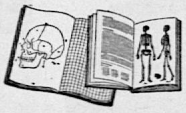
„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise:	per Stück
1— 5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ —.95
31 u. mehr	„ —.90

Probeheft gratis.



Textband

„Unser Körper"

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

VOLLDÜNGER LONZA

der nährstoffreiche Gemüsedünger.

KALKSALPETER

das Treibsalz für Intensiv-Kulturen.

COMPOSTO LONZA

wandelt Gartenabfälle rasch und billig in besten Gartenmist um.

LONZA A.G. BASEL

Bessere Ergebnisse im Deutschunterricht

von JOSEF BÄCHTIGER

Verlag „Ostschweiz" AG. St. Gallen

Es handelt sich um die in jahrzehntelanger Praxis als Lehrer, Redaktor, Schriftsteller, Bezirks- und Erziehungsrat gemachten Erfahrungen. Ausgezeichnete Anregungen mit Kurzdiktaten, Stilübungen, Briefübungen. Im Kt. St. Gallen verabfolgte das tit. Erziehungsdepartement das Büchlein an alle Lehrkräfte der Primarschule von der 4. Klasse an, ferner an die Herren Bezirksschulräte als Examinatoren der staatlichen Primarschulen. Das Bändchen wird von Schul-Fachmännern bestens empfohlen. Preis Fr. 3.80.

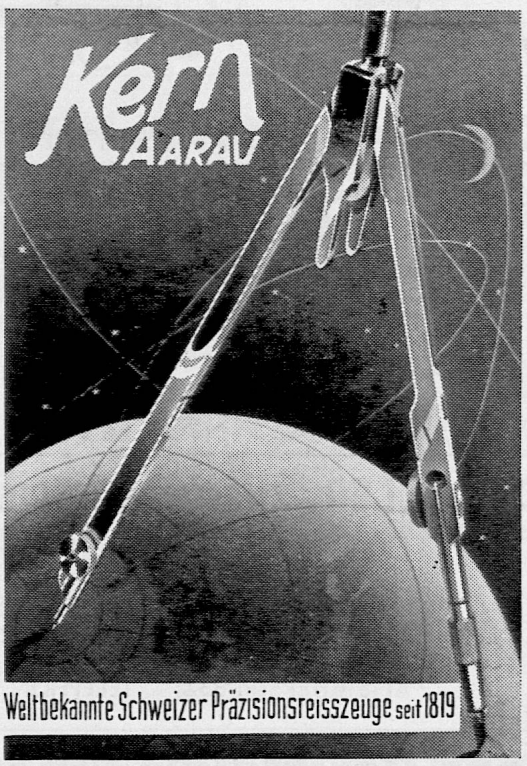
Frau M. G. aus B. schreibt:

«Zum ersten Mal haben wir die in Ihrem Katalog* empfohlene Methode der «kombinierten Beete» angewendet. Es wurde ein voller Erfolg! Eine Ernte löste die andere ab, und so war es möglich, aus unserem lieben kleinen Garten nicht nur viel, sondern vor allem vielerlei Gemüse zu ernten.»

* Besitzen sie schon Vatters Samenkatalog «Du und Dein Garten»? Wenn nicht, so verlangen Sie ihn gratis zugestellt. Mit seinen vielen nützlichen Winken, Kulturanleitungen, Monats-Arbeitskalender u. a. m. ist er ein unentbehrlicher Ratgeber für alle Gartenbesitzer.

VATTER SAMEN BERN

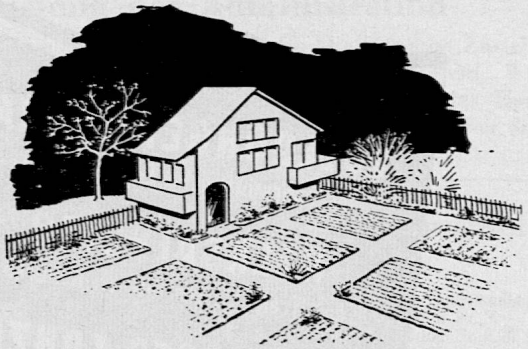
Die rote Nelke auf den Samenpäckli bürgt für Vatter-Qualität



Seit 1819 ist der Name Kern eine Garantie für Präzision und Solidität

Qualität vom hochwertigen Techniker-Reißzeug bis zum einfachen Anfängerzirkel

Zu beziehen in den einschlägigen Fachgeschäften



„Mir pflanzed witer"

Von Tausenden reger Gartenfreunde aus allen Landesteilen, die ihre prächtigen Erfolge MÜLLER'S SAMEN verdanken, können Sie heute diesen Ausspruch hören.
Damit ist die hochwertige Qualität unserer Samen tausendfach bestätigt Und in der Tat: auf MÜLLER'S SAMEN können Sie sich verlassen. Verlangen Sie bitte unsern neuen Hauptkatalog (für grösseren Gartenbedarf) oder den kleineren „Leitfaden zur Gemüse- und Blumenzucht". Beide sind gratis.

Samen-Müller Zürich

Weinplatz 3, Telephon 5 68 50, Schweiz. Kontrollfirma, Gegründet 1868

Ein Kopf zum platzen!

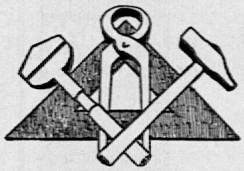
Sticht's, hämmert's, brummt's? Da wirkt FORSALGIN. Beruhigend, schmerzstillend bei Kopfweh und Neuralgie.

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.-. In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen **Vitamin B1**

Laboratorium der Fofag, Forsanose-Fabrik, Volketswil-Zch.



Mitglieder, berücksichtigt

die nachstehenden, bestausgewiesenen Handwerker; sie bieten Gewähr für solide Arbeit!

Spenglerei u. Installations-Geschäft
J·H·RUSTERHOLZ & SOHN
REINHARDSTRASSE 9
ZÜRICH 8
TEL. 2 61 20
empfiehlt sich bestens

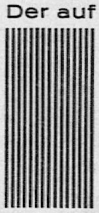
J. Fehrenbach
WERKSTÄTTE FÜR
Malerarbeiten
ZÜRICH 7, Sempacherstrasse 18
Telephon 24514

EMIL WALLER
Nachfolger von Henri Waller
DACHDECKEREI
Aeltestes Dachdeckergeschäft der Schweiz
ZÜRICH 2
Lessingstrasse 41
Telephon 3 14 49
Privat: 3 14 24

ED. HALLER, ZÜRICH-ALBISRIEDEN
Elektrische Unternehmungen
Elektrische **Licht-, Kraft-, Sonnerie-** und **Eidg. Telephon-Anlagen,** Reparaturen jeder Art
ALTSTETTERSTR. 332 TELEPHON 5 60 27

BAUEN
nur mit erfahrenem Fachmann — Neubauten, Umbauten, Renovationen, Einbau von Luftschutzkellern etc.
Verwaltung von Liegenschaften zu mäßigem Honorar
ADOLF MÜLLER — Architekt S. I. A. — **ZÜRICH**
Winterthurerstraße 98 Telephon 6 22 26

Hans Berchtold's Erben
ZÜRICH 8, Klausweg 5, alte Feldeggstrasse
Telephon 2.54.38
Kaminfegergeschäft
Sämtliche Kaminfegerarbeiten

Der auf

lange Sicht
disponierende Geschäftsmann inseriert auch dann, wenn sein Geschäft momentan gut geht!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung uns ALTBEWÄHRTEN Instituten und Fortbildungsschulen

Université de Genève

6 FACULTÉS

Sciences avec Ecole de pharmacie.
Lettres avec Ecole d'interprètes, Ecole pratique de langue française - Séminaire de français moderne et Institut des Sciences de l'éducation.
Sciences Economiques et Sociales avec Institut des Hautes études commerciales.
Droit
Médecine avec Institut de Médecine dentaire.
Théologie protestante Institut Universitaire de Hautes études Internationales.

Ouverture des cours du semestre d'été : 13 avril 1942.
Renseignements et programme au secrétariat.

PENSIONAT

Lehrersfamilie nimmt junge Töchter auf. Gründl. Erlernung der französischen Sprache. Englisch. Italienisch. Haushalt. Musik. Sport. Ausgezeichnete Referenzen. Prospekte. Pensionspreis Fr. 115.—. Winterkurse von 3 bis 4 Monaten.
M. VANEY, BEVAIX (Kanton Neuenburg), **Telephon 6 62 70**

LAUSANNE ÉCOLE VINET

Höhere Töchterschule, 200 Schülerinnen. Spezialklassen zur Erlernung der französischen Sprache. Besondere Abteilung mit theoretischem und praktischem Unterricht zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.
Anfang des Sommersemesters 22. April; des Wintersemesters 2. September. Auskunft erteilt: Fräulein Bridel, Vorsteherin.

Die Lehranstalten des Kantons Neuenburg haben einen ausgezeichneten Ruf

NEUCHÂTEL

Universität (Fak. Philosophie I u. II, Jura, Theologie, Abteilung f. Handelswissenschaften). **Franz. Seminar f. Fremdsprachige** (Ferienkurse). **Kant. Gymnasium. Höhere Handelsschule** (Vorbereitungskurs, Ferienkurse, Mädchenabteilung, Neusprachliche Abteilung, Sonderklassen für die franz. Sprache). **Höhere Töchterschule. Sekundarschule. Klassische Schule. Fachschule für weibliche Handarbeiten. Mechaniker- und Elektrikerschule. Hotel- und Wirtefachschule. Konservatorium für Musik.** Zahlreiche Pensionate.
La Chaux-de-Fonds: Kantonales Technikum. Gymnasium. Höhere Handelsschule. Le Locle: Kantonales Technikum. Kostenlose Auskünfte und Programme durch die Verkehrsbureaux dieser Städte.

NEUCHATEL
„LA RECORBE", Töchterpensionat
Erste Haushaltungsschule
Sprachen, Sport. Prachtv. Lage. Verlangen Sie Prosp. u. Referenz. durch Dir. M. u. Mme **Wanner**, Propr.

Institut Cornamusaz, Trey

Ecole d'administration et de commerce (Vaud)

Français, allemand, italien, anglais, mathématiques, branches commerciales.

Töchter-Pensionat „VILLA YALTA"

Seefeldstr. 287, Zürich 8 / H. Herder

Gute Lehrkräfte, schöne Lage am See. Grosser Garten. **Es werden auch Töchter aufgenommen, die hiesige Lehranstalten besuchen. — Prospekte.**

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 10188 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 57 7 93**
Maturitätsvorbereit. · Handelsdiplom · Abendgymnasium
Abendtechnikum · Berufswahlklassen · **70 Fachlehrer**

Privatschule

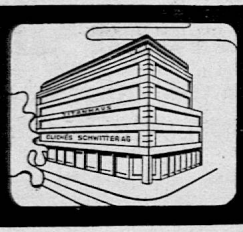
Dr. R. Schudel-Benz

Zürich

Zeltweg 6 - Telephon 21 9 49 - beim Pfauen

Primar-, Sekundar- und Handels-Fortbildungs-Klassen

Knaben und Mädchen



Clichés
SCHWITTER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS
Telephon 57437 · 34009

Unser Schulhaus Fluntern wurde gebaut von:

Carl Diener Söhne
Baugeschäft Zürich 7
Asylstrasse 77 Telephon 2 69 45

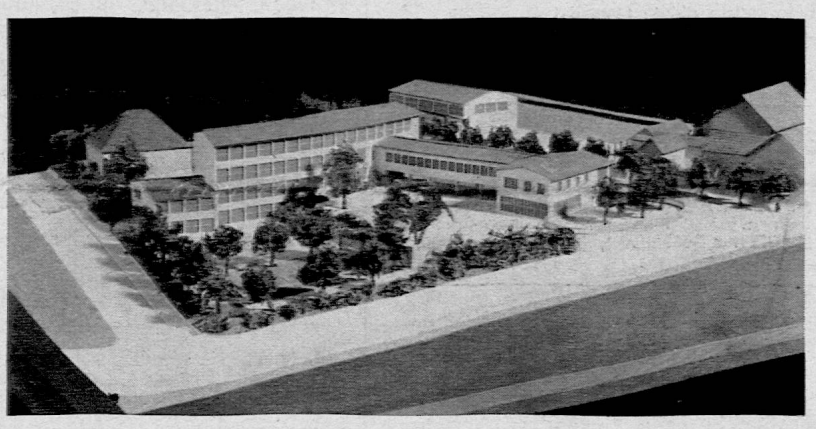
NEUBAUTEN
UMBAUTEN
RENOVATIONEN
REPARATUREN
LUFTSCHUTZRÄUME
TIEFBAUTEN

Erstellung der Sickerleitung

H. WEISS, Baumeister
Drahtzugstrasse 17, Zürich 7, Tel. 2 49 42

Alfred Schmidweber's Erben AG.
Marmor- und Granit-Werke - Zürich-Dietikon
Ausführung aller Arbeiten in Naturstein
Grosses Lager in in- und ausländischen Steinsorten

HERMANN MAIER
Dipl. Tech.
Elektrische Anlagen
Licht-, Kraft-, Telephon-, Radio- und Rundspruch-Anlagen
Zürich 7
Forchstrasse 224
Telephon 4 40 95



Karl Gerdes
Zimmermeister
Werkplatz und Büro
Katzenschwanzstrasse
Telephon 2 53 58
Privat 4 24 56
Zürich-Witikon

Gemeinschaftsunternehmung

FIETZ & LEUTHOLD A.-G. und BRUNNER & CO.

Ausführung der Erd-, Maurer-, Kanalisations- und Eisenbetonarbeiten des Schultrakts

Spezialgeschäft
für Abbrüche jeder Art mit
grossem Lager in Abbruch- und
Occasionswaren

Abbruch - Honegger
Anemonenstrasse 40
ZÜRICH - Albisrieden, Tel. 5 79 24

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

AZ Bern Landesbibliothek